

Hallische Zeitung

im G. Schweigle'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politik und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Bekandener zweifach 15 Pf.,
für die postpflichtige Zeit, Beifachdruck oder deren
Raum oder dem gewöhnlichen Beilagenzusatz
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigle'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigle in Halle.

N^o 113.

Halle, Dienstag den 16. Mai. (Mit Beilagen.)

1882.

Zur Frage der französischen Armeereorganisation.

Die Geschichte wird lehren, ob es nicht für die einer rauhen Kriegsschule entwöhnte französische Nation am Ende des neunzehnten Jahrhunderts zu spät war, sich das Joch der allgemeinen Wehrpflicht aufzuerlegen. Man, der seine Nation kennt, scheint das auch im Sinne gefaßt zu haben, als er von der zunehmenden Amerikanisierung der Franzosen, mit anderen Worten: von der zunehmenden Macht des Nihilitätsprinzips und der Verweichlichung der Sitten sprach. Eine starke Hoffnungslosigkeit hinsichtlich der Fähigkeit der Franzosen, eine dauernde Armeereorganisation zu schaffen, ging auch durch das 1879 geschriebene Werk des Generals Trochu über die französische Armee, dessen Inhalt sich in den Satz zusammenfassen läßt: „Wir haben keine militärischen Institutionen! Unsere neuen Militärgesetze haben keine Wurzeln in der militärischen Ueberlieferung des Landes, und es fragt sich, ob wir sie vermögen werden, die nötigen Institutionen zu schaffen.“ In dem genannten Buch bereits wird das 1872 gemachte Rekrutierungs-gesetz als etwas Unhaltbares bezeichnet und derselben Kritik unterzogen, welche gegenwärtig dagegen laut wird, wo es sich um seine Ersetzung durch ein neues Gesetz handelt. Jenes unter Thiers entstandene Gesetz ist aus einer willkürlichen Vermischung des alten französischen Systems mit langer Dienstzeit mit gewissen aus der preussischen Organisation entlehnten Einrichtungen entstanden. Anders als System erinnert die fünfjährige Dienstzeit, an Preußen die Einjährigfreiwilligen-Einrichtung. Dieses Mischsystem hat sich in seiner Beziehung bewährt. Während ein Teil der jährlichen Aushebung 4—5 Jahre dient, ca. 90000 Mann, werden 60000 Mann, die sog. zweite Portion, nach einem halben Jahre entlassen. Höchst unglücklich und zum Teil mangelhafte Ausbildung sowie eine schwer gefüllte Einseitigkeit des Druders der Militärlast sind die Folgen des Gesetzes. Die einseitige Härte wird noch verstärkt durch die Einrichtung des Einjährig-Intants, aus welchem das Kriegsministerium ein Mittel zur Füllung der fiskalischen Kasse gemacht hat. Darin sind heute 10 ziemlich alle Parteien einig, daß das bestehende Gesetz beseitigt werden muß. Mit einem neuen Gesetz beschäftigt sich bekanntlich zur Zeit die von Gambetta geleitete Militärcommission. Es liegen zwei Entwürfe vor, der eine vom Kriegsminister Campenon, der andere von Gambetta, welche beide in der Forderung einer 3jährigen Dienstzeit übereinstimmen. Der Unterschied zwischen denselben besteht darin, daß Campenon den freien Beruf der höheren Classen das Privilegium der kürzeren Dienstzeit läßt, während Gambetta für alle Eingezogenen ohne Unterschied die volle 3jährige Dienstzeit verlangt. Inwieweit ist die Zahl der Pflichten, das jährliche Contingent überschreitet, sollen die Revisionssätze die Höhe bedürftiger Eltern ermitteln, welche dann frei ausgehen.

Bei der Wahl des einen oder des andern Entwurfs spielte die Frage der Unteroffiziersbeschaffung eine wichtige Rolle. Zur Zeit werden 15000 Unteroffiziere aus der 4. oder 5. Jahresklasse

der Mannschaft genommen; setzt man die Dienstzeit auf 3 Jahre herab, so bleibt nur die Auswahl unter der dritten Jahresklasse übrig, was den Werth des Unteroffizierskorps bedeutend verringern würde. Das mag in der deutschen Armeegeschichte, schrieb unlängst die „Revue française“, mit ihrem unübertrefflichen Offizierskorps, in Frankreich, wo das geringere Offizierskorps keinen Ersatz bieten würde für ein mangelhaftes Unteroffizierskorps, geht das nicht an. Gambettas Entwurf hilft aus dieser Klemme, indem danach alle gebildeten Elemente: Studenten, Lehrer, Geistliche, 3 Jahre dienen müssen; aus ihnen soll im zweiten und dritten Jahre der Ausfall von 15000 Unteroffizieren gedeut werden. Gambetta macht dadurch der Bourgeoisie ein schweres, ja unerhörtes Opfer zu. Dringt kein Entwurf durch, so geschieht es wegen der besseren Lösung, die er in der Unteroffiziersfrage bietet und wegen des der großen Masse schmeichelnden Grundgedanges der Gleichheit. Die Abgeordneten werden in einer schlichten Wahl sich befinden. Nehmen sie Gambettas Entwurf an, so helfen sie ihm von neuem zur Regierung, verwerfen sie denselben, so haben sie es mit der Waffe ihrer Wähler verdorben. Es läßt sich schwer voraussetzen, daß die Verhängung der 3jährigen Dienstzeit über die Söhne des wohlhabenden Bürgerthums nur dazu beitragen kann, die allgemeine Wehrpflicht in diesen Classen noch unbeliebter zu machen, als sie schon ist, und die sich täglich mehrende Friedensmeinung der Nation noch mehr zu befestigen. Ob Gambetta das gewollt hat?

Wie es mit der Stimmung der Franzosen bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht und gegenüber einem Rekrutierungsgesetz mit 3jähriger Dienstzeit sich verhält, darüber läßt sich ein Pariser militärischer Correspondent wie folgt vernehmen: „Die Begeisterung für die allgemeine Wehrpflicht ist in Frankreich noch eine sehr relative. Man nahm dieselbe anfangs zwar mit Begeisterung auf und unterwarf sich freudig ihren harten Anforderungen, da Jedermann im Stillen dachte: es werde nur für ein paar Jahre sein, nämlich bis zu der verklärten stegreichen Revanche! Aber die schwer: Raft fortwährender Arbeit im Frieden, das ununterbrochene Tragen einer gemäßigten Kriegsvorbereitung und der Zwang, in steter Trägheit dieselbe blank und scheidig zu erhalten, befragt der großen Wehrzahl der Franzosen immerhin nur wenig. Unentbehrlich herrscht ein militärischer Sinn in Frankreich, doch ein bekanntes Sprichwort sagt auch: la France est assez riche pour payer sa gloire! Der größere Reichthum, der Gang zu Genuß und komfortablen Leben, die Leichtgläubigkeit reichen Erwerbs in hochentwickeltem Handel und Industrie mit manchen anderen nationalen Eigenschaften und Neigungen, alles das macht die Franzosen nicht gerade besonders geeignet für die allgemeine Wehrpflicht, und ohne allzu viel Wille kann man sich hier davon überzeugen, daß die letztere den Franzosen noch lange nicht in Reich und Wohl übergegangen ist, daß sie vielmehr dieselbe nur mit einiger Unlust ertragen. So werden auch, und es ist dies wohl bezeichnend, in der Armeecommission wie in der Presse mehrfach Anläufe versucht, zu der alten Militärorganisation von 1832

mit ihren Einstellern zurückzukehren und das gegenwärtige System wieder fallen zu lassen. Der Baron Reille, ein ehemaliger Militär und Mitglied der Commission, hat vorgeschlagen: einen Stamm der Armee von 250000 Mann aus angeworbenen alten Soldaten mit 7 bis 8jähriger Dienstzeit zu bilden und die übrigen Dienstpflichtigen gleichsam als eine Nationalgarde nur eine kurze Zeit, höchstens 1 Jahr, einzuzugreifen. Dies sei das einzige Mittel, das Gleichgewicht zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen, indem man nämlich bei dem Mangel eines Offizierskorps, wie das deutsche, eine Truppe schaffe aus im Dienst gehaltenen und im Waffenanwerf erfahrenen Soldaten! Daneben greifen dann noch die Vertreter der Radikalen ein, welche das liebhafte Heer überhaupt möglichst ganz zu einer einfachen Nationalgarde mit kurz bemessener Dienstzeit herabdrücken möchten.“

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 13. Mai. Die Disziplinarkammer hat die wegen Wahlagitation seit drei Monaten von ihrem Amte suspendirten drei Marine-Ingenieure freigesprochen.

Schwern, 12. Mai. Die Herzogin Marie, Gemahlin des Herzogs Paul Friedrich, ist heute Nacht von einem Prinzen entbunden worden.

Kirnbach, 14. Mai. Prinz Luipold ist aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung der bayerischen Landesindustrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung heute hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Stuttgart, 13. Mai. Der Landtag ist zu einer kurzen Session auf den 24. Mai einberufen worden. — Der König traf von Genua in Bevey ein.

Wien, 13. Mai. Ringtheater-Prozess. Nachdem heute noch der Verteidiger der Angeklagten Wilhelm und Heer gesprochen, nahm der Staatsanwalt das Wort zur Replik. Nach der Duplik der Verteidiger Zauner, s. Anbaiter's, Wilhelm's und Heer's betheuert Zauner nochmals seine Unschuld, indem er erklärt, er sei nicht der Schütze, sondern das Opfer des Ringtheater-Brandes. Die übrigen Angeklagten verzichteten auf das Wort. Der Präsident beauftragt die Verkündung des Urtheils auf Dienstag, den 16. d., 4 Uhr Nachmittags an.

Wien, 13. Mai. Offiziel. Mr. Jovanovic meldet unter dem heutigen Datum: Die am 11. d. von Labovici Jovanovic nach Venedig zurückgekehrte Streifkompanie des 11. Regiments stieß bei Subotica mit einer härteren Infanterieabtheilung zusammen, welche gesprengt wurde und einige Verletzte erlitt. Die österreichischen Truppen verloren einen Verwundeten.

Wien, 14. Mai. Die Vorbereitungen zur Rekrutierung in den okkupirten Ländern sind vollendet und soll die Ausrüstung in Wien am 24. d. W. anberaumt sein. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ aus Ragusa hat die neuerdings in Risano vorgenommenen allgemeinen Hausdurchsuchungen zur Auf-

Der letzte Stern erloschen.

Roman in vier Büchern von A. Lütkeburg.

(Zortsetzung.)

Nun stand er auf der Schwelle, nicht groß von Gestalt und noch weniger schön von Angesicht. Die Prinzessin wollte ihm ein paar Schritte entgegengehen, aber ihre Füße schienen an dem Boden zu kleben und ihre Lippen flüsterten nur ein unverständliches Willkommen.

„Gnädigste Prinzessin,“ sagte Graf Tezjin, näher tretend, indem seine sprechenden Augen voll Bewunderung auf Cecile ruhten, „sürnen Sie nicht, daß ich es wage, von Ihrer gültigen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Ich habe noch gefürchtet, aber ich finde keine Ruhe mehr; die Gefahr, welche Ihnen und mir droht, befehlige das letzte Deuten.“

„Sie sprechen von Gefahr, Graf Tezjin,“ entgegnete jetzt die Prinzessin, indem sie ihre Augen mit schalkhaftem Ausdruck zu dem Grafen erhob und ihm ihre kleine Hand freundschaftlich entgegenstreckte, „ich sehe keine. Verzeihen Sie! Mich dünkt, Sie sprechen nach Scherzstücken.“

Die Augen des jungen Grafen drückten zwar momentan Freude über Ceciles Versuch aus, ihn zu trösten, aber er senkte doch aus tiefer Verzweiflung, indem er es wagte, ihre Hand inbrüchig an seine Lippen zu führen.

„Ach, Prinzessin, wie sehr wünschte ich, Ihre Ruhe theilen zu können, aber die Werbung des russischen Großfürsten um Ihre Hand ist leider kein Scherz. Eurem königlichen Bruder scheint die Freundschaft mit dem König von Polen zu theuer erkauft, und die Bedingungen, welche er denen Seligensins entgegenstellt, sind für harte Natur, daß mir eine Einigung kaum möglich erscheint. Was aber liegt denn näher, als daß Schwächen ein Bündniß mit Rußland schließen wird?“

Die Prinzessin hatte verzeihlich den Versuch gemacht, den Ernst der Situation zu begreifen. Ihr leichter Sinn war wenig geneigt, sich Sorgen zu schaffen, und was Graf Tezjin ihr in

diesem Augenblick mittheilte, konnte sie nicht beunruhigen. Sie hatte so mancherlei Dinge von dem Großfürsten gehört, die ihn zu einem rohen, sinnlichen Charakter stempeln, daß die Annahme einer Verbindung zwischen ihr und ihm einer offenkundigen Beleidigung gleichkam, diese Nennungen als dem Grafen Tezjin verzeihen konnte, weil seine leidenschaftliche Liebe ihn mit Hirngespinnsten erfüllte.

„Sprechen Sie von anderen Dingen, Graf,“ entgegnete Cecile, indem sich ihre Oberlippe ein wenig trogig kräuselte. „Was kümmert's mich, ob Schweden und Rußland oder Schweden und Polen, oder auch alle drei zusammen ein Bündniß schließen! — Ich mag nichts von all' den höflichen Dingen hören. Ich hoffe nicht, daß Sie den König fähig halten, seine Schwester, die er liebt, einem sinnlosen Wüstling zu übergeben.“

Eine Pause trat ein. Die Prinzessin schien verlegt und wandte sich von Johann Tezjin ab. Aber schon war er wieder an ihrer Seite und seine Augen blickten sie ernst, beinahe streng an.

„Prinzessin, ich hoffe und wünsche, daß Sie Recht haben, aber ich bitte doch, eine solche Möglichkeit nicht aus den Augen zu lassen, damit Sie nicht eines Tages der vollendeten Thatfache gegenübersehen und Ihrem Geschick verfallen thut. Ich liebe Sie, Cecile,“ fuhr er etwas weicher, aber doch immer ernst fort, „es wäre Trübsal, länger etwas verheimlichen zu wollen, was Ihnen jedes Wort meines Mundes, jeder Blick aus meinen Augen verflüchten muß. Es giebt für mich kein höheres Ziel, als Ihre Gemüthsruhe zu erringen und Sie vollständig glücklich zu machen, wenn auch ohne Krone. Und nun sagen Sie mir, daß meine Rücksicht Ihren Stolz verletzt hat, und heißen Sie mich gehen.“

Das Geständniß seiner Liebe hatte die Prinzessin weiter überbracht, noch war sie durch daffelbe verlegt, und so verriet sie nicht als eine höhere Farbe ihrer Wangen, daß die Worte Eindruck auf sie gemacht.

„Ich vertraue Ihnen, Johann,“ entgegnete sie weich und mit einer Thäne in den Augen. „Nun vertrauen Sie aber auch mir. Ich will annehmen, die Gefahr, von welcher Sie sprechen,

sei vorhanden. Ich will wascham und aufmerksam sein, damit nichts Unvorhergesehenes geschehe. Im Uebri gen dürfen Sie unbeforgt sein. Man nennt mich eitel, vernünftig und selbstvertraulich, und ich will keine dieser drei weise lebenswürdigen Eigenschaften ablegen, aber Sie werden sie nicht an mir finden. Sie sind der erste Mann, zu dem ich mich hinzugehen fühle, dem ich treu ergeben bin, wie es zwischen Menschen, die sich lieben, sein soll, und ich verpöchte Ihnen, daß nichts mich in meinem Entschlusse, nur Ihnen anzugehören, wandern machen wird. Mehr dürfen Sie nicht von mir fordern und müssen einen günstigen Zeitpunkt abwarten, um die Einwilligung meines königlichen Bruders zu erlangen.“

„Und Sie fürchten keine Gewaltmaßregel?“

„Keine. Schlimmsten Falls habe ich eine mächtige Verbündete in der Person der Königin Elisabeth von England. Sie liebt mich sehr und wird nicht zugeben, daß man mir Zwang antut.“

„Und auch in mir hat meine schöne Schwester einen Verbündeten,“ sagte plötzlich eine ungemein sympathische Stimme. „Niemand wird wagen, ihr nur ein hartes Wort zu sagen.“

Beim ersten Ton dieser Stimme schrie die Prinzessin auf und mit kleinem Geschick wandte sie sich dem Eintretenden zu.

„Mein Bruder!“ rief sie aus.

„Ja, Dein Bruder, der genügt ist, Dich zu schützen, so lange er Dich schützen kann,“ entgegnete der Herzog von Finnland, die beiden Hände seiner schönen Schwester ergreifend. „Ich bin von den Wünschen des Grafen Tezjin unterrichtet und bereit, sie zu unterstützen. Es ist nicht notwendig, daß wir alle der Politik geopfert werden, und wer eignet sich wohl weniger zu einem solchen Opfer, als meine lebenswürdige, heitere, forschende Cecile? Auch ich bin nicht gewillt, mich vollständig den Wünschen meines Bruders unterzurren,“ fuhr der Herzog mit rauh verfinstertem Wreter fort. „Die Maßnahme des Königs schänden mir tief in's Herz. Es war nicht der Mann des Königs verstorbenen Vaters, daß wir so vollständig von Erlich abhängig sein sollten, als es gegenwärtig der Fall ist. Wir sind bei der Erbfolge in einem Grafen betrogen, der empfindet ist und uns für immer zu einem

Findung einer großen Menge von Waffen und Munition geführt. In Kanton hat das beladene zusammengetretene Militärgericht sein erstes Urtheil gefällt, indem ein der Spionage überführter Kantonese mit achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Vern. 13. Mai. Der Bundesrath hat den Bericht Brizer zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Schweiz bei den Vereinigten Staaten von Amerika ernannt. 78,988 Schweizer Bürger verlangen eine Volksabstimmung über das Erhebungsrecht.

Paris. 13. Mai. Nachrichten, welche der „Agence Havas“ aus Kairo zugehen, melden ebenfalls, daß sich die Noabell-Familie weigere, zusammenzutreten. Man glaubt, daß Krabi Pascha beabsichtigt, sofort einen Staatsstreich auszuführen, um den Scheich abzuweichen.

London. 13. Mai. Ein Panzerschiff und ein Transportschiff haben ihre Ankerplätze verlassen, um das gegenwärtig in den timonischen Gewässern stationirte Geschwader zu verstärken und zu verproviantiren.

Petersburg. 13. Mai. Das Journal de St. Petersburg meldet; Gestern wurde Graf Wolkonski von Kaiser in Gatschina in feierlicher Audienz empfangen und überreichte seine Beglaubigungs-Schreiben. Unmittelbar darauf empfing die Kaiserin den neuen Botschafter. Auch die übrigen Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft sind gestern in gleicher Weise von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

Petersburg. 14. Mai. Die kaiserliche Familie ist gestern Nachmittag von Gatschina nach Peterhof übergefahren.

London. 13. Mai. Die gestern Abend an dem Gitter des Mansion-House von der Polizei entdeckte Schachtel ist mit Schießpulver gefüllt gewesen. — Das Kanal-Geschwader hat Befehl erhalten, sich für den 28. d. M. zum Anlaufen bereit zu machen. Dasselbe wird voraussichtlich einige Tage nach nach dem Mittelmeer abgehen.

Konstantinopel. 14. Mai. Der französische Botschafter, Vic. mit de Noailles, sagte bei Ueberreichung seiner Kreditive an den Sultan, er sei beauftragt, die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und der französischen Republik zu entwickeln, welche Letztere die höchsten Interessen des europäischen Friedens zu bewahren entschlossen und geneigt sei, die unter der früheren Regierung bestandenen Traditionen aufrechtzuerhalten, soweit dieselben wohlwollend und eedelmüthig wären. Der Sultan gedachte in seiner Erwiderung der alten freundschaftlichen Bande und der gemeinsamen politischen Interessen zwischen der Türkei und Frankreich und sagte hinzu, er werde bemüht sein, die guten Beziehungen zu erhalten und zu befestigen.

London. 13. Mai. Ashley ist zum Unterstaatssekretär der Kolonien ernannt worden. Der „Daily News“ zufolge wird der baldige Rücktritt Gladstone's vom Schatzkanzler erwartet. Die „Times“ erklärt, die Regierung habe beschloffen, zwei Panzerschiffe nach Alexandria zu senden.

Wien. 14. Mai. Das französische Geschwader im Piräus hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Egypten auf das erste Signal hin bereit zu halten.

Kairo. 13. Mai. Der französische und der englische Consul hatten heute Vormittag dem Scheich einen Besuch ab. Dieselben sind noch immer ohne Instruktionen seitens ihrer Regierungen, erwarten dieselben aber sichtlich. Die circassischen Offiziere befinden sich noch immer in Haft. Die Minister und viele Mitglieder der Notablenkammer sind bei dem Präsidenten der Kammer zu einer Beratung zusammengetreten, deren Resultat noch nicht bekannt ist. Der Scheich ist nach wie vor entschlossen, dem Ministerium nicht nachzugeben.

Kairo. 13. Mai. Meldung des „Neuer'schen Bureau's“. Nach heute früh stattgehabter Versammlung bezog sich der Präsident und der Ausschuh der Notablen nach dem Palais Sornalia, um zu Gunsten des Ministeriums zu vermittelten. Der Scheich wies die Vermittlung zurück, indem er erklärte, daß er mit Weibeln nicht untergehe. — Gerüchtheilweise verlautet, daß an verschiedenen Punkten in Unter-Egypten starke Zusammenrottungen von Beduinen stattfinden; aber Zweck und Ziel dieser Bewegungen verlautet jedoch nichts Authentisches.

— 14. Mai. Es verlautet heute, das gesammte Ministerium werde zurücktreten und der ehemalige Finanzminister, Hadjar Pascha, die Neubildung des Kabinet's übernehmen. Zu der Zwecksetzung sollen die laufenden Geschäfte durch die Unterstaatssekretäre erledigt und die Sitzungen derselben unter dem Vorsitz des Scheich abgehalten werden.

Gesellanten stampft. Ja, nicht allein das! Joran Beybey, des Hauses und Crich's böser Geist, hat den König vernichtet, was durch ein eigenes das angeerbte Recht nicht den Rang eines Fürsten zu belassen, sondern um jedem Unterthanen gleich zu stehen. Durch dreizehnjährige Paragrafen ist unsere persönliche Freiheit bekränkt worden, also daß ein gewöhnlicher Diener mehr Rechte genießen mag, als die königlichen Prinzen. Damit ist aber nicht genug. Joran Beybey wird nicht aufhören, bis er mich vernichtet hat, wenn ich mich nicht zeitig nach einem Bundesgenossen umsehe.“

Der Herzog hielt einen Augenblick, tief Athem schöpfend, inne, doch ehe noch Graf Tezgin oder die Prinzessin aus nur einem entgegengesetzten, fuhr er schon mit noch stärker erhobener Stimme fort:

„Ich will mich vorsehen, so lange es noch Zeit ist. Sigismund August senet Euch, Graf Tezgin, ein Bündniß mit Schweden zu schließen, und der König, mein Bruder, büßt einen solchen Bund Schwereigkeit auf Schwereigkeit in den Weg. Sagt Eurem Herrn, dem König von Polen, daß er in mir einen willkürlichen Bundesgenossen finden würde und es mir eine besondere Ehre und Freude sein würde, die Prinzessin Katharina Jagellonica zur Gemahlin zu bekommen. So habe die Prinzessin vor einigen Jahren gesehen. Ihre Schönheit und Liebesherrlichkeit hat einen unaussprechlichen Eindruck auf mich gemacht und das Anerbieten des Königs von Polen hat wieder einen Wunsch belebt, der wohl schon Jahre in meinem Herzen schlummerte. Sagt das Eurem königlichen Herrn, Graf Tezgin, und Euch gegenüber spreche ich noch die Hoffnung aus, daß ein Tag uns dem Ziele unserer Wünsche nahe bringen mag.“

Der Herzog reichte dem Grafen die Hand, welcher sie kräftig brüdete.

„Und nun zurück nach Stockholm, Cecilie.“ wachte der Herzog sich zu seiner schönen Schwester. „Man wird uns zwar heute nicht vermissen, aber Joran Beybey hat ein nachwachsendes Auge, und wenn es reifenbein gerade einfallen sollte, uns zusammen abzuwehen zu sehen, so möchte das Unheil, was über unsern Haupte schwebt, wohl noch beschleunigt werden. Du wirst in Deinem Wagen zurückfahren und wir, mein lieber Graf, nehmen wohl wieder den Weg über den Mälar.“

(Fortsetzung folgt.)

Washington. 13. Mai. Nach dem jetzt vorliegenden Monatsberichte des Departments für Landwirtschaft ist der Stand des Winterweizens im Durchschnitt gleich 100 pCt., gegen 102 pCt. im Monat April. Diese Ertragsfähigkeit ist höher als sie seit vielen Jahren gewesen ist. Der Stand des Roggens ist ebenfalls ein guter, im Durchschnitt gemächlich 96 pCt., gegen 100 1/2, im Monat April. Der Stand von Dreiviertel der Wintergerste, welche in den Staaten Kalifornien und New-York gebaut wird, ist im Durchschnitt 93 resp. 70 pCt., im Ganzen durchschnittlich 88 pCt.

Tagebroschüre im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)
Frankreich. Prinz Napoleon, der vor einigen Jahren ein so tragisches Ende in Afrika gefunden, ist nach dem Tode des Kaisers, sonder von einem französischen Communeur erschlagen worden, der sich vor seinem zu San Francisco erfolgten Tode selbst zu dieser That bekannt hat! Diese sensationelle Enthüllung veranlaßt der „Figaro“ dem in San Francisco erscheinenden „Weekly Chronicle“, dessen ausführliche Mittheilungen darüber er mit allen Details wiedergibt. Jener Communeur, der sich nach der Niederwerfung der Commune nach England vertrieb, soll dort mit einigen anderen Flüchtlingen den Tod des Prinzen beschlossen haben, als die Kunde von dessen Reise nach Afrika zu ihnen trug. „Sie wollten nicht, daß ein Bonaparte, mit solch einem Ehren, mit solch einem Ruhm, geschnitten, wieder in Europa erscheine.“ Aus Grund der Befürchtung, die der herrschende Communeur seinen Arzte, der vor seinem Hinrichten abgesetzt haben soll, werden nun eingehend die Vorbereitungen, welche die Verschwörer für ihr Unternehmen treffen, kam der Angriff auf den Prinzen um sein Geheiß und schließlich dessen Dichtung selbst geschrieben. Der „Figaro“, dessen Koffer noch an sehr stark gegenwärtig steht, macht selbst einige Fragezeichen zu dieser „seltsamen Geschichte“, die vielleicht wahr sein könne, vielleicht aber auch nur auf einer jener sensationellen Erfindungen beruhe, wie die amerikanischen Blätter sie lieben. Gleichwohl meldet ein Pariser Telegramm, daß im Journal „La Bataille“ das frühere Mitglied der Commune, Liffagary, einen Artikel veröffentlicht, in welchem derselbe den Bericht eines amerikanischen Blattes bestätigt und auch seinerseits konstatiert, daß Prinz Napoleon im Zugzuge durch Emiffare der französischen Flüchtlinge zu London ermordet worden sei. — Der Herzog von Bassano dagegen erklärt wieder, einem neuesten Telegramm zufolge, die von Liffagary bestätigte Mittheilung des „Weekly Chronicle“ für abentheuerlich und erjuncten und sagt, mehrere Zeitschriften gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie im Juliand, wobei er dieselbe bezeugt habe, sich selbst dazu bekannt, den kaiserlichen Prinzen getödtet zu haben.

Rußland. Vor den Moskauer Geschworenen kam dieser Tage ein Proceß gegen einen Geheimpolitiker zur Verhandlung, der für russische Zustände charakteristisch ist. Der „Ruljts Kur.“ berichtet darüber.

Ein gewisser Bajtstrufow war einer der am meisten geschätzten Geheimagenten und galt als geschäftlich und schürftig, weshalb man ihn die unangenehmsten und unangenehmsten Sachen anvertrauen und auftrug. Es lag ihm während der Anwesenheit Alexanders III. in Moskau die Ueberwachung des Fremden ob. Während dieser Functionen beging er das Verbrechen, welches ihm nun die Deportation nach Sibirien zugezogen hat. Er stahl nämlich, als er im Gehänge der kaiserlichen Kammer stand, einen Koffer, der nicht bloß mit Geld, sondern auch einen Kaufmann Namens Sejin ein Portefeuille mit 5000 Rubeln. Als gegen 2 Uhr Nachmittags der Gar in den Saal zurückgeführt war, beauftragte General Solowjow den Ehrenmann, sich auf den Nachhauseweg zu begeben und dort die Inhalt des Koffers zu untersuchen. Er ist kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüßte. Doch jetzt begann ihm das Glück wieder zu lächeln — er unterließ es daher, auf den Bahnhof zu gehen, spielte weiter bis 3 Uhr in der Nacht und war so glücklich, die verlorenen Kassenhefte zurückzugewinnen. Am nächsten Tage meldete der Herrscher, er sei kein Mann, der sich nicht erhalten, daß Herrscher der Mihilienpartei aus Petersburg eintreffen sollten. Da bis zur Ankunft des Zuges noch mehrere Stunden fehlten, begab sich Bajtstrufow in ein Spielhaus, um mit dem erkrankten Könige zu verhandeln. Zieles war ihm zu Anfang zu misgünstig, daß er die 5000 Rubel einbüß

Deutsches Reich. Berlin, den 14. Mai.

Se. Majestät der König haben Gnade dem Hauptmann von Dergen, persönlichen Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, die Erlaubnis zur Abreise...

Der Amtsrichter von Schilgen in Bitterfeld ist an das Amtsgericht in Attendorf versetzt.

In die Liste der Rechtsanwälte ist der Gerichtspräsident Dr. Harmening in Sena bei dem gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgericht in Sena eingetragen.

Die Palastdame unserer Kaiserin, Gräfin Nade, hat sich, wie gefehrieben wird, im Auftrage ihrer Oberheiterin vor einigen Tagen nach Cms begeben, um die Kaiserin Eugenie zu begrüßen.

Gräfin Nade überreicht derselben im Namen unserer Kaiserin ein prachtvolles Pelzbandeau. Bekanntlich sind Beiden die symbolischen Blumen der Napoleonischen Familie.

Es wird berichtet, daß die Reise des diesseitigen französischen Botschafters, Baron von Courcel, nach Paris mit politischen Angelegenheiten nichts gemein hat, sondern lediglich die Lieberholung seiner Familie nach Berlin bezweckt.

Die ägyptische Angelegenheit, mit welcher man die Reise des Botschafters in Zusammenhang bringen wollte, hat um jenen etwas damit zu thun, als, wie allseitig bekannt ist, längt ein volles Einverständnis der europäischen Mächte erzielt worden ist, und zwar mit der ausdrücklichen Grundlage, daß den zunächst beteiligten Westmächten gewissermaßen mit einem Mandat Europas freie Hand gelassen ist, zur Regelung der ägyptischen Wägen den Vorrat zu nehmen.

Das erste offizielle Astenstück, welches der vorgezogen hier eingetroffene amerikanische Gesandte Mr. Sargent an das Staatsdepartement zu Washington hat abgeben lassen, ist der Bericht über den Brand der Hygiene-Ausstellung gewesen, von welchem er sich desfalls Mittheilung zu machen verpflichtet fühlte, weil die Regierung mehrere ihrer höchsten Beamten aus dem Ministerium des Innern, von der Lebensrettungs- Division des „South Surrey“, dem Marine-Ministerium zugehörig, und einige Oberste der Armee zur Hygiene-Ausstellung im offiziellen Auftrage hierher zu entsenden gedachte.

Gegenüber den Notizen verschiedener Blätter über die Beschlüsse des Herrn Professor Dr. Freyberg v. S. G. zu Berlin, unterzeichnet, ist die „Post“ in der Tagesmittheilung zu können, daß eine Verurteilung aus seiner bisherigen Stellung als ordentlicher Honorar-Professor zum Mitglieder der hiesigen theologischen Fakultät bisher nicht an Herrn von der Wally ergangen ist, und daß, falls dieselbe erfolgen sollte, in gewissen ein Erfolg für den durch seine Geschäftigkeit am Galten von Beschlüssen seit einiger Zeit bestrittenen Dr. Dörner wahrscheinlich nicht gefahren werden dürfte. Es könnte sich eventuell nur darum handeln, der seit 30 Jahren von dem Herrn Prof. neben seinen höchsten Kenntnissen geistlichen akademischen Lehrtätigkeit einen dauernden Bestand zu sichern und ihm durch die Hineinziehung in die Fakultät größere innere Freiheit zu fortgesetzter wissenschaftlicher Arbeit zu verschaffen.

Aus dem Reichsland wird geschrieben: Mit dem Herannahen der besseren Jahreszeit hat der Statthalter Herr v. Mansteuffel seine Kundreise im Lande wieder aufgenommen und gleich die erste nach dem Oberhess unternehmene hat die heulichen Beweis geliefert, daß seine Popularität trotz der verschiedenen vom Unterrichts- und von französischen Verordnungsstellen, Befreiung der französischen Sprache als Geschäftssprache des Landesauschusses u. s. w. keineswegs gelitten hat. Um Gegenheil läßt der ihm aller Orten durchgedrachte Empfang annehmen, daß man seitens der großen Masse der Bevölkerung mit seiner Regierungspolitik durchaus zufrieden ist. Die Kundreisen der Einwohnerlichkeit wurden augenscheinlich noch herrlicher wie in den vergangenen Jahren. Was aber besonders erfreulich ist, ist ihr Umfang, daß auch die Städte ihre referierte Haltung aufzugeben beginnen. Der Statthalter hatte in Wolfenbüttel die Bahn verlassen und war dann im Wagen über Göttingen und verschiedene Dörfer, wo überall begeisterte Aufnahmen stattfanden, nach Dersfurt, einer jährlich besuchteren Fahrstraße bei Göttingen, gefahren. Am Eingange war eine Ehrenpforte errichtet, von

welcher aus junge Tannen bis zum Marktplatz aufgestellt waren. Straßen und Plätze prangen im Föhrenschmuck. Sämmtliche Vereine, voran die Feuerweh mit dem städtischen Musikcorps, hatten sich am Thore aufgestellt. Die Schützengilde und die Einweihungsbiliet. n. Später in den Straßen. Beim Nahen des Statthalters läuteten die Glocken und Böllerschüsse ertönten. Nach heiterlicher Begrüßung durch die Gemeindevorstellung, die Heiligkeit und die Beamten für die Statthalter Abends nach Göttingen weiter, wo er bei dem Präsidenten des Landesauschusses übernachtete.

Parlamentarischer. Berlin, 13. Mai.

Bei der am 10. d. stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis 2 (Königsberg) wurde Rittergutsbesitzer v. Klüggen (Centrum) mit 4043 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Graf v. Frise (Centrum) erhielt 3275 Stimmen.

Ausland. Rußland.

Schon seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts hat das Sibirien in den nördlichen Regierungsbezirken Rußlands wie in den Enden Sibiriens schnelle Verbreitung gefunden; es rauchte Klima, die der Natur haben viel beizutragen zu der düstern Lebensanschauung der Gläubigen, welche hier in den ungemessenen Tundren und Wäldern eine Zukunft gefunden haben. Der Wohlstand ihrer Landbesitzer entwickelte sich einerseits, nicht weniger aber andererseits fanatischer Acedismus. Neuerdings nun nähern sie sich, wie es scheint, dem Protestantismus. Nach den neuesten Nachrichten soll die ganze Gemeinde des großen Dorfes Uchte im Bezirk Archangelst zu einer lutherischen Kirche, oder, wie es in dem Berichte heißt, zum Lutherthum übergetreten sein. Die Sektierer sollen zahlreiche Anhänger gewinnen, schon mehr als Zweiertheil des kirchlichen Kreises thätiglich nicht mehr zur orthodoxen Kirche gehören. Es täuschen hier freng rationalistische Sektierer auf, unter welchen einige das Recht persönlichen Eigentums verwerfen. Es ist zu verwundern, daß diese Sektierer selbständig in den besten, antageligen Gegenden entstehen, wosin sich leiten ein Kulturunterricht vertritt. Nach dem einflussreichen Urtheil hiesiger Personen, welche Gelegenheit zu Besprechungen gehabt, führen die Sektierer im Kreise Rußlands in jeder Beziehung höchst moralisches Leben. Daß die „Schuligen“ wegen ihres Abfalls von der Orthodogie zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden, steht außer Zweifel, und das umso mehr, weil es sich hier nicht um Uebertritt zum Sektierthum, was meist mit Stillgehens hingenommen wird, sondern um den Uebertritt zu einer andern christlichen Confession handelt. Die Gewissensfreiheit in Rußland steht noch nicht auf dem Punkte, wo ein solcher Befehl der Ueberzeugung des einzelnen Bürgers überlassen bleibt. Das russische Gesetzbuch dagegen enthält mehrere Artikel, nach welchen über solche Schuldige schwere Strafen verhängt werden, wie Verbannung nach Sibirien, strenge Klosterhaft oder jahrelange Gefängnisstrafe.

Orient.

Das Damianische Volk besitzt noch immer keine authentische historische Quelle über die letzten Regierungstage und insbesondere über die Entthronung und das Hinrichten des Sultans Abdul Aziz Khan, ebensowenig aber auch über die Thronbesteigung des angeblich verdrängten Sultans Murad. Diese Mähe in der Geschichte des Osmanischen Reiches wird nun mit Erlaubnis des Sultans baldigst ausgefüllt sein. Abdul Hamid hat nämlich gleich nach der Abführung Mirbas Paschas und seiner Complicen nach ihrem Verbannungsorte Laiz den Befehl erteilt, durch die zwei Reichshistoriographen eine getreue Schilderung jener Ereignisse veröffentlicht zu lassen. Den Reichshistoriographen wurden zugleich alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke zur Verfügung ausgesetzt. — Am 10. d. Abends fand im Theater zu Belgrad ein Aummahl statt; unter den 500 Studenten, welche anwesend waren, ergab sich während der Vorstellung der Ruf: Nieder mit Garibaldi (Minister des Innern)! Nachher kommandirten sie den Wagen des Chefs des Geheimthames mit Steinen. Wie nun telegraphisch gemeldet wird, ist gegen die Aufrechter einer gerichtlichen Untersuchung eingeleitet. Der Schlüssel zu dem Herzog enthält folgende Zeile der Post. Corr. über die Kundreise des Königs Milan nach Serbien: „Bon Bogra bezog sich der König nach Caal, das nimmer krasse — Königstakt — heißt. In dieser Stadt nahm Milan I. die Gelegenheit wahr, um seiner Unzufriedenheit mit der Gesamtverwaltung des Professorenkorps Ausdruck zu verleihen. Die Caacer

Professoren“, sagte der König mit harter Betonung, „entsprechen der ihnen angewiesenen heiligen Aufgabe nicht, sie scheinen ihren Beruf in politischen Künzgebilden zu sehen. Die Thatfache, daß ein großer Theil der hiesigen Intelligenz radikal, um nicht zu sagen kommunistischen Grundfahen baltig und seine Kräfte zumißt der Bewirkung demokratischer Ideale widmet, wirkt um so niederdrückender, als dadurch der Staat in der Gegenwart der besten Kräfte beraubt wird und in Zukunft Berzicht auf die wirksamsten Stützen des Staatsgebantes leisten mußte. Serbien ist aber weniger als irgend ein anderes Land in der Lage, der thätigen Mitwirkung seiner intelligenten Söhne entzogen zu können.“

lokales.

Halle, den 15. Mai.

Am Freitag Vormittag verunglückte der Arbeiter August Dörsch von hier in der K. H. des Wilmerswäckerfabrik durch, daß es er mit Abziehen und Profpen von Seltenerwasser beschäftigt war, eine Flasche zerbrach und die umherfliegenden Glasstücken ihm über die rechte Hand eine so erhebliche Verletzung am rechten Oberarm beibrachte, daß seine Aufnahme in die Kgl. Klinik erfolgen mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Stahlfabrik. Sachsen hatte ein hiesiger Weichensteller, rer zur Ausschmückung des Kremmling'schen Saales für das Jubiläum der Bahndirektoren Schönebeck-Stahlfabrik Laubow von einem Baume holen wollen, das Maß, circa 25 Fuß hoch herabzuliegen und sich nicht bloß Rippenbrüche, sondern auch innere Verletzungen zuzuziehen. Der Zustand des beamtetenwerthen, allseitig beliebten Mannes ist sehr bedenklich. — Auf dem Privatfahrgewerke Neustadt wurden in letzter Woche 6 Bergarbeiter durch einen Rammeran von Erfindungsgefahr getödtet und durch andere Rammeran von das städtische Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand hat sich bald gebessert. Wie wir hören, hat die Direction des Werkes beim Retter ein entsprechendes Geldgeschenk als Anerkennung übermittleit.

B. Gienack, 12. Mai.

Der Großherzog hat einen von ihm erlangten Auerhahn dem Realgymnasium zum Ausstopfen überwiesen. — Ein ehemaliger Schüler früher Anhalt hat derselben aus Dankbarkeit eine höchst interessante Sammlung vermachet. Der Ingenieur Stapf aus Raitenordheim, der bei der Ausführung des Gotthardt-Tunnels erfolgreich beschäftigt war, hat die Steinarten zu einer Sammlung zusammengestellt, die beim Durchsich der Gotthardt-Tunnels gefunden worden sind. Gewiß eine sehr interessante Gabe. — Als Zeichen der frühen Entwidlung der Natur ist erwähnt, daß in den verschiedenen Gärten wohnsamen Gebiete Champignons gefunden worden sind.

Sturt. Aus dem Verwaltungsbericht uneres Schlachthaus's zu entnehmen, daß im Lauf des vorigen Jahres 6382 Stück Rindvieh (Brosopie), 22922 Stück Kleinvieh (Käber, Schafe u. s. w.) und 11926 Schweine geschlachtet sind; davon sind 18 Küder, 2 Stück Kälber und 4 Schweine als unbrauchbar vernichtet. Der gesammte Fleischkonsum beträgt danach 3295303 Kilogramm Fleisch. An Schlachtabgäben wurden 44465 u. s. w. an Gehilfen überhaupt 53737 g. eingenommen.

In der 1. Vel. zu Nr. 108 d. Ztg. brachten wir eine Correspondenz aus Weissenfels, in welcher über die Realanlage einer Anderfabrik und das Vegen einer Reihe für Dampfmaschinen berichtet wurde. Von jenseitiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß diese Angaben in allen ihren Einzelheiten irrtümlich sind.

In Rücksicht der mit der zunehmenden Ausbreitung der Pöbelhäre verbundenen fast fortwährenden Verunreinigung der Pöbelhäre während deren Tage und Writzeit, haben jetzt auf verschiedenen Küren die Zugberichtigten die in ihren Reviereu heftigsten Schwärzungen gepachtet, resp. gealterpachtet da diese Gräben ganz auffallen oft von den Pöbeln als Dreiter angenommen werden, und ein unrechtigliches Wähen der in den Gräben fallenden Futterpflanzen der Pöbeln Vermehrung von großem Nachtheile sein wird. Auch ist auf mehreren Gistfeldern die Anlage von Reusen seit Kurzem wieder eingeführt.

Zeit ca. 25 Jahren lehte in Dessau die verwitwete Frau Banninger Weib. Ihr Sohn war Oberleutnant am dortigen herzoglichen Gymnasium, stark aber unweiserhaft vor ca. 20 Jahren im besten Mannesalter. Die Dame war eine Altargesinnin des Kaisers und mit demselben als Frau wiesch verbunden gewesen. Sie hat denselben bis an ihr Lebende ein treues Achten bewahrt, das sich jetzt nach ihrem ersten Tode dadurch kund gab, daß sie ihr gesammtes ca. 50000 M. betragendes Vermögen Sr. Majestät letztwillig mit der Ermächtigung

Ein bauerliches Nachstück

erzählt Hermann Hartmann in der „Europa“ in seinen „Erinnerungen eines wissenschaflichen Dorfarrtes“. Eine tiefe Trauer erfüllt mich jedesmal, wenn ich in einzelnen bauerlichen Familien sehen muß, wie lieblos und unkundlich die jungen Leute die Eltern behandeln, wie sie ihnen den warmen Platz hinter m'Den, welchen diese sich ebenlich verdient haben, mißgönnen, wie sie ihnen die letzten Pfaffen, die das Alter liebt, gern wieder vom Mund wegnehmen möchten. Ich, denke ich dann immer in Interesse der jungen Leute, wenn ich erfahren muß, daß heftige Wortwechsel, ja Schimpftreihen sich ungeschicklich vor den Ohren und Augen ihrer Kinder abspielen haben, wie kann Ihr, wenn Ihr selbst all geworden seid, erwarten, daß Euch eure Kinder anders behandeln werden, als Ihr eure Eltern behandelt? Es werden Eure geliebten Schüler und was wird das Ende sein? Kann man den Kindern geistlichen, wenn ihm der Segen fehlt, welchen Gott der Erfüllung des vierten Gebotes verberghen hat? Wir fällt immer dabei die Geschichte des alten Testamentsbüchsen Oranzenzschlades ein, wo stets der Erde Mikroskops den regierenden Vater Nicolaus entronnt, ihn ins tiefe Bergwerk wirft und ihn Jahre lang gefangen hält, und wo sich dieses von Geschlecht zu Geschlecht wiederholt, bis die Natur, entsetzt über den Frevel, zuletzt dem Geschlecht den Erben versagt, damit es aussterben kann. Der Vater glaube aber, daß solche Nachstücke sich nur unter letzteren alten Geschlechtern zugehören haben. Es kommt selbst heutzutage noch im bauerlichen Leben vor, wie ich erleben habe.

In einer mir bekannten Bauernfamilie war das Leben ein entsetzlich rotes, Streit bis zu Thätlichkeiten zwischen den älteren und jungen Leuten, und wüthes Zechen an der Tagesordnung. Zu dem alten Bauer wurde ich eines Tages mit dem Jeneren gerufen, daß ihm ein Unfall zugefallen sei und er aufstehende beide Beine gelährt habe. Ich fand den alten Mann von heftigen Schmerzen gefoltert auf seinem Bette liegen. Sein Sohn war abwesend, die Schwiegermutter stand sichtbar verlegen am Bette. Bei der angestellten Untersuchung

stellte es sich heraus, daß beide Oberextremitäten unmittelbar über den Knien gebrochen waren. Als ich mich nach der Ursache der sehr schmerzhaften Verletzung erkundigte, wird die Schwiegermutter nicht mit der Sprache heraus, und der Alte wiederholt sich in seinen Angaben derartig, daß ich einfach, man wolle mir die Ursache verheimlichen. Zunächst mußte ich Hilfe haben, und schickte daher die Schwiegermutter mit dem Auftrage fort, solche zu holen. Noch einmal drang ich nun in den alten Bauer, mir die wahre Ursache seines Unfalls zu gestehen. Da vernahm ich zu meinem großen Entsetzen, daß ihm sein eigener Sohn während eines heftigen Streites beide Beine zer schlagen habe. Der Unmensch hätte die oft wiederholte Drohung, den Vater auf diese Weise von seinem Erbthumsanlauf abhalten zu wollen, im Säugern ausgeführt. Als ich Ansehe zu machen drohte, sagt mich der Alte für am Arum und beschwor mich, mich zu sein, die Schande und der Schand falls von dem bestrauten Sohn auf die Familie und der Hof zurück. „Und“, führte er mit, indem seine Augen heiserlich glänzten, mit unheimlicher Stimme zu. „Ich habe es verdient, ich habe meinem Vater ein Bein abgeschlagen, mein Sohn schlägt mit beide ab — ra habe ich das Capital mit den Zinsen zurückbekommen.“

Von der Fürstin Dolgorudi.

Unter dem Titel „Alexandro II. Details inédits sur sa vie intime et sa mort“ ist in Paris ein Buch erschienen, welches sich über das pikante Verhältniß verbreitet, welches der ermordete Kaiser fünfzehn Jahre lang mit der Fürstin Dolgorudi, seiner zweiten Gemahlin, unterhalten hat. Nach dem Ansehe zu urtheilen, den die „A. L. Z.“ aus diesem Buche bringt, wird man diesem Blatte nur zustimmen können, wenn es sagt, daß die Fürstin selbst dem Verfasser Victor Kohers das Werk in die Feder hiltirt habe. Es liegt der Fürstin offenbar daran, jenes Verhältniß in ihrem Sinne von dem Publikum beurtheilt zu sehen. Es kann in diesem Falle nicht Wunder nehmen, daß der verlebte Kaiser als ein Muster eines Menschen und Regenten darge-

stellt wird, beieit von besten Willen, den er aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten nicht immer durchzuführen vermochte. Einer solchen edlen Seele fehlte eine andere gleichgeartete Seele, deren grenzenlose Liebe der feinsten entpand; er fand sie in der Fürstin Dolgorudi, damals 18, gegenwärtig 33 Jahre alt, welche ihm die jüdtische Liebe einflößen verstand. Das Buch strömt über von Beweisen der starken Liebe des Kaisers zur Fürstin und deren drei Kindern, von denen der jüngste Sohn Georg das vollkommene Ebenbild des Vaters sein soll. Die Art und das Glück des Familienlebens in leuchtenden Farben geschildert, und bei der zuletzt eingenommenen Wichtigkeit brach der Kaiser in die Worte aus: „Ich fühle mich so sehr, wie mein Glück mich erfreut.“ Hätte er sich doch vom Grafen Voris-Weloffs warnen lassen! Der Tod und die Weichenheitlichkeit werden ausführlich geschildert, die Maßnahme, welche die trauernde Wittwe ergriff, die Beweise, die ihr von prividen Herrschaften abgebetet wurden, der tiefe Gram, in welchen sie versank. Der Verlust, den sie erlitten, ist zwar ein großer und menschliche Deelnahme ist ihr nicht vorzuenthalten, ohne jedoch das zu verzeihen, was in früheren Jahren sich ereignet. Abgesehen von den reichen Gehältern und Kostbarkeiten, hat der Kaiser seiner Wittve ein Vermögen von drei Millionen Rubeln hinterlassen, um da die Zinsen davon als ungenügend für ihren Lebensunterhalt erachtet worden sind, hat der regierende Kaiser, ihr noch eine Jahresrente von 100000 Rubeln ausgesetzt. Interessant ist die Mittheilung, daß der verstorbene Kaiser ein Privatvermögen von 65 Millionen Rubeln der erste Fall in Rußland, erwarb“ habe. Wie dem kaiserlichen Verhältniß war es denn auch natürlich, daß die Fürstin Kenntnis vom Gange der Staatsgeschäfte erhielt, ihrerseits vermochte sie eine Erscheinung, welche bei Souveränen selten ist. Der Kaiser über die Vertrautheit des Landes und Volkes zu unterrichten. Der Kaiser ließ sich von der Fürstin die Staatspapiere vorlesen und machte dann laut seine Bemerkungen dazu. Seine Briefe und andere Dokumente sollen vielfach in Zukunft veröffentlicht werden.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 14. Mai. Die türkisch-russische Konvention, nach welcher die Zahlung der Kriegserlösbüchse geregelt wird, ist heute unterzeichnet worden.

London, 14. Mai. Die Kaiserliche Botschaft aus St. Petersburg, welche die Kräfte für jetzt befristet, indem der Kaiser die Ministerkränze, Mahmut Pascha, seine Demission genommen habe und durch den Minister des Aeußeren, W. Kropotkin, ersetzt worden sei, während die übrigen Minister auf ihren Posten verblieben.

Deutsches Reich. Berlin, den 14. Mai.

Aus Stettin wird geschrieben: Die Nachricht, daß der Kaiser beabsichtigt, hier das Landwehr-Bataillon zu besichtigen, befindet sich. Wie d. N. St. Ztg. hört, trifft der Kaiser, falls nicht besondere Umstände es verhindern, am 19. d. M. in Stettin ein zur Besichtigung des Landwehr-Bataillons Nr. 34, das gegenwärtig zu einer zweifelhaflichen Übung im Lager zu Schroda zusammengezogen ist. Sollte wider Erwarten der Besuch des Kaisers nicht stattfinden, so dürfte der Kronprinz an seiner Stelle die Besichtigung abhalten.

Graf Wilhelm Diemar wird, wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, seinen Vater bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung der Gotthardbahn vertreten.

In Ergänzung unserer früheren Mittheilungen über den Eintritt deutscher Offiziere in die türkische Armee entnehmen wir der „Straßb. Post“ noch das Folgende: Die türkische Regierung hat vorläufig von drei hundert zum die Kommananturierung von 1 Generalfeldmarschall, 1 Infanterie, 1 Artillerie, 1 Kavallerie-Offizier, 2 Offizieren zur Verwaltung des türkischen Militär-Erziehungswesens und 1 Offizier zur Einrichtung der Intendantur verordnet und werden in diesen Tagen in Konstantinopel eintriften. Die Kommanantur der übrigen Offiziere stellt ebenfalls binnen kurzem zu erwarten. Die Wahl, Verleihung u. s. w. der betreffenden Offiziere geht lediglich von der deutschen Regierung, deren hohen zuständigen Behörden aus; die türkische Regierung macht sich in die Personfrage durchaus nicht. Deutsche Offiziere, welche teilweise in türkische Dienste überzutreten wünschen, würden deshalb nicht an die türkische Regierung, sondern lediglich an ihre vormalige Behörde sich zu wenden haben.

In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltung wurde der Director der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, Gehheimer Rath Simon, zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Die so lange erwartete Ausgabe der Pharmacoepocae germanica hat erst erschienen, wenn sich der Bundesrath, welchem sie längst zugegangen ist, darüber schlüssig gemacht hat. Zunächst hat er über die Vorfrage zu entscheiden, ob ersine frühere Anordnung, wonach das Buch in lateinischer Sprache herauszugeben ist, aufheben und dem einstimmligen Antrage der Reichs-Pharmakologische Commission, es bei dem deutschen Wortlaut zu belassen, beitreten will.

Es ist eine gewiß erfreuliche Erscheinung, daß die höheren Provinzialbehörden jetzt gegen alle die Schwärze der angepriesenen sogenannten Heilmittel aufpassen und auf Grund eingezogener Gutachten der Medicinalcollegien die Bestandtheile dieser Kräfte u. s. w. genau darlegen, um das Publikum darauf hinzuweisen, wie es eigentlich hinter die Fassade blicken wird. Dabei werden die Polizeibehörden veranlaßt, den Verkauf solcher Mittel zu beschränken, falls sie in der nur den Apothekern zur Verfügung erlaubten gehören und die Bestrafung der Uebertreter herbeizuführen.

Durch eine Verfügung des Justizministers vom 5. d. M., betreffend den Vorbereitungsdienst für die Gerichtsprüfung, wird der zweite Absatz des § 5 der Allgemeinen Verfügung vom 5. September 1879 aufgehoben. An Stelle desselben treten die nachstehenden Bestimmungen: Der Anwärter ist nach näherer Bestimmung der Anstellungsbehörde, mindestens ein Jahr bei einem Amtsgericht, vier Monate bei einem Landgericht, vier Monate auf dem Secretariat der Staatsanwaltschaft eines Amtsgerichts und vier Monate bei einem Rechnungsgerevisor zu beschäftigen. Die Anstellungsgesetzgebung kann an-

ordnen, daß der Anwärter zwei Monate bei dem Kassator eines Amtsgerichts beschäftigt und vier Zeitraum auf den Vorbereitungsdienst bei dem Rechnungsgerevisor angesetzt wird. Die gegenwärtige Verfügung tritt am 1. October 1882 in Kraft. Anwesende denjenigen Anwärter, welche bereits in Gemäßheit der früheren Bestimmungen länger als vier Monate bei einem Landgericht bzw. bei einer Staatsanwaltschaft beschäftigt worden sind, ein Theil dieses Zeitraums auf die Beschäftigung bei dem Rechnungsgerevisor in Anrechnung zu bringen ist, bleibt der Bestimmung der Anstellungsbehörde überlassen.

Die Unternehmung gegen die Teilnehmer an Württemberg Socialisten-Gongress vom Jahre 1880, welche bereits seit 1 1/2 Jahren am Landesgericht in Ulm verhandelt wird, wird wie die Barn. Ztg. berichtet, in nächster Zeit ihrem Abschlusse entgegengehen. Diefelbe richtet sich gegen eine größere Anzahl socialistischer Führer, darunter mehrere Abgeordnete, wie Debel, Liebkecht, Grillenberg, Hahneleber u. s. w. Am 6. d. M. hat die Staatsanwaltschaft die sehr umfangreichen Akten an die Strafammer zur Beschlußfassung abgegeben. Der in Ebersfeld wohnhafte gewesene Angeklagte, Hugo Willmann, dessen Name als Actenzeichner „In Sachen Willmann und Genossen“ vorkommt, ist seit längerer Zeit nach Amerika ausgewandert. Aus Darmen gehört zu den Angeklagten ein Banquier und der Cigarrenhändler Moses Oppenhe. Sämmtliche in diesen Prozeß Verwickelte befinden sich übrigens auf freiem Fuße.

Das von der englischen Regierung herausgegebene statistische Handbuch enthält einige interessante Mittheilungen über die englische Rohlenausfuhr. Im Jahre 1880 hat England 18 702 551 Tonnen Kohlen exportirt gegen 16 442 296 Tonnen im Jahre 1879. Hieron gingen im Jahre 1879 2 056 000 Tonnen, im Jahre 1880 2 339 000 Tonnen nach Deutschland; es fand also eine Vermehrung der Kohlenausfuhr nach Deutschland um 174 000 Tonnen statt. Ein Gleiches gilt von der Ausfuhr nach den übrigen Ländern, welche selbst Kohlen produziren, nach Frankreich 394 000 Tonnen mehr, nach Rußland 247 000 Tonnen mehr u. s. w. als im Vorjahre. Berücksichtigt man nun, daß diese Völker selber, nach Deutschland von Jahr zu Jahr mehr Kohlen importiren (in Preußen allein ist die Verzehrer von 4 490 000 Tonnen im Jahre 1880 auf 25 500 000 Tonnen im Jahre 1880 hinausgegangen), so ist ersichtlich, in welchem Maße die Industrie denn diese ihrer Hauptrohstoffelement, fortwährend an Ausdehnung gewinnt.

Parlamentarisches.

Berlin, den 14. Mai. Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Reichstags hat eine Directorialsitung stattgefunden, in welcher über den Zeitpunkt der gemeinschaftlichen Abreise des Reichstagspräsidiums, sowie der Abtheilungsvorstände zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Gotthardbahn eine Verabredung getroffen wurde. Die Vertagung des Reichstags erfolgt am 17. d. M.

Eleich den Konventionen, hat auch das Centrum bereits einen Wahlaufruf veröffentlicht, der binnen kurzem veröffentlicht werden wird.

Die Rede des socialistischen Abgeordneten v. Wallmar macht großes Aufsehen. Er ist noch ein junger Mann, in München von katholischen Eltern geboren. Er machte die Kriege von 1866 und 1870 mit und ward bei Wols herum verwendet, jedoch er persönlich werden mußte. Hierauf widmete er sich philosophischen Studien, die ihn zu einer fortschrittlichen Weltanschauung führten. In seiner schriftstellerischen Thätigkeit wurde er zu einem Jahre Gehangnis verurtheilt, das er in Zwickau verbüßte. Seitdem lebte er in Zürich und Paris und ist schriftstellerisch thätig.

Deutscher Handelstag.

Berlin, 12. Mai. Unter Vorhild des Geheimen Commerzienraths Delbrück (Berlin) fand heute in den Büroräumen des deutschen Handelstages (Neue Friedrichstraße 52-54) eine Sitzung des bestehenden Ausschusses des deutschen Handelstages statt. Die Anwesenden waren fast vollständig erschienen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Constitution des bestehenden Ausschusses. Der Geheimen Commerzienrath Delbrück war bereits in der Sitzung vom 10. December d. J. zum Vorsitzenden gewählt worden. Heute wurde noch W. Dr. Gannacher und Gehheimer Commerzienrath Viebermann (Berlin) zu Vicepräsidenten gewählt. — Der Generalsecretär des deutschen Handelstages, Consul a. D. Annde (Berlin), erstattete hierzu Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Plenarversammlung. Der Generalsecretär theilte hiermit mit, daß die Handelskammer zu Prag in ihrem Wiederertritt in den deutschen Handelstag angezogen habe. Auch sei die neugebildete Handels- und Gewerbelammer zu Weiningen dem Handelstage beigetreten. — Kaufmann Pethä-

(alle) referirte abzum über den Antrag der Kassator Handelskammer, betreffend die auf Grund der Copirrechte der Notare erlassenen Strafmandate wegen Beschuldigungsenthaltung. Nach kurzer Debatte wurde nach dem Antrage des Referenten beschlossen: den Herrn Justizminister um Mittheilung dieser Bestimmungen zu eruchen. — Ueber den folgenden Gegenstand der Tagesordnung, Reform des holländischen Waarenverzeichnisses s. referirte Kaufmann Schnoor (Leipzig). Nach sehr langer Debatte wurde beschlossen: die Angelegenheit der weiteren Erhaltung einer vom Justizminister um Mittheilung dieser Bestimmungen zu eruchen. — Ueber den folgenden Gegenstand der Tagesordnung, Reform des holländischen Waarenverzeichnisses s. referirte Kaufmann Schnoor (Leipzig). Nach sehr langer Debatte wurde beschlossen: die Angelegenheit der weiteren Erhaltung einer vom Justizminister um Mittheilung dieser Bestimmungen zu eruchen. — Ueber den folgenden Gegenstand der Tagesordnung, Reform des holländischen Waarenverzeichnisses s. referirte Kaufmann Schnoor (Leipzig). Nach sehr langer Debatte wurde beschlossen: die Angelegenheit der weiteren Erhaltung einer vom Justizminister um Mittheilung dieser Bestimmungen zu eruchen.

Sokales.

Halle, den 15. Mai.

In der am Samstag stattgefundenen Sitzung des Vereins für sächsische Interessen wurde von einer Besprechung der von den Stadtvorständen am 10. März gefaßten Beschlüsse abgesehen, da dieselben nichts Neues bieten. Gemüthlich wurde, daß dem Vorgehen der zwei bestimmt in Aussicht genommenen Straßenbahnhälften bald die Linie: Merseburger Straße und Leipziger Thurm-Platz folgen würde. Die mangelhafte Vaternvertheilung an der Leipziger Straße wurde beklagt und hervorgehoben, daß die Anwohner derselben sich erhebliche Steuern dem Stadtbüro zu zahlen hätten. Die beabsichtigte den Fremden von einigen Tagen bevorstehende Besichtigung wurde als ein erfreuliches Zeichen von Wohlwollen begrüßt, dabei auch auf das Bedürfnis einer Reinigung der Säubelplätze und die Verbesserung einiger Platten an Entfall von 1866 hingewiesen. Der Herr Götter vom Sandental wogegen worden sei, habe die Folge gehabt, daß sich nun auf den Entfall des Entfalls die junge Welt unternehmte.

Ferner wurde ein Beschluß der Kaufmannschaft mit gegeben, welcher dahin lautet, daß ein jeder, welcher sich dem Verein unterthiligt bewirbt werden will, während alle Häuser sich eigener zwischen den Trottoirplatten eingefügten Abflüssen, deren Deckel geöffnet werden kann, bedienen dürfen. Auf diese Weise wird das beschädigte Unterwies des Straßensystems vermieden. Von dem Verein wurde eine Besichtigung ausgearbeitet werden, welche das Abfließen der Mischwasser und das Einführen eines anderweitigen Saucenmodus befürwortet. — Durch das für die nächste Saison polizeilich in Aussicht gestellte Verbot von Aufführungen in Stadt-Theatern, wenn dieselbe nicht räumliche Veränderungen in der Zeit, ist die Theaterauftrage eine brennende geworden. Der Vorstand man sich damit begnügen, ein Koffeinmagazin anzufügen, eine Vorhalle zu bauen und die Restaurationsräume zu erweitern. Die Kosten werden die Summe von 30000 Mark umfassen. Von einem Vorhaben hat man auf speculativen Wege den Herrn Gunttau abziehen zu müssen glaubt, da nach seiner Ansicht ein solcher unter solchen Verhältnissen die Rentabilität des Theaters in Frage stellt. Abwählungsverhalten ist man bemüht gewesen, sich über die Kosten eines Theaterneubaus zu informieren und hat beispielsweise den Bau des Elbenburger Theaters, welches einen Raum mehr als das unfruchtbar und auch für 400 Personen mehr Platz hat, die Summe von 300 000 Mark gekostet. — Die Ferien des Vereins für sächsische Interessen beginnen mit dem 15. Juni und sind bis dahin noch drei Sitzungen abgehalten. Für die nächsten Monate wird dem Vorstand ein Auslassung sämtlicher Mitglieder und deren Frauen nach Eisenach z. geplant.

Der Verein der Dienerinnen von Halle hielt gestern Nachmittag im Gasthof zum weißen Roß hier eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst an Stelle des Herrn Vedrer Tittel, welcher die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden abgelehnt hatte, Herr Oberlieutenant a. D. von Vochow in die Obsequenz gewählt wurde. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden als solche für das laufende Vereinsjahr wiedergewählt; der Schriftführer, Herr Vedrer Käther in Giebichenstein, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Die Rechnungslegung erfolgte durch den Kassirer, Herrn Buchbindemeister Uebeling hier, und zeigte dieselbe einen günstigen Stand der Kasse. Nach Prüfung derselben wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Hierauf wurde die Tagesordnung für die im Laufe des Jahres abzuhaltenen Versammlungen, von denen die nächste im Juni abgehalten

Ueber die Transfusion des Blutes.

Man weiß, daß die Transfusion des Blutes eine chirurgische Operation ist, bei welcher einem Kranken Blut zu Heilzwecken in die Adern gespritzt wird. Es sei hier gleich erwähnt, daß man das Menschenblut nicht durch das Blut eines Säugthieres, sondern nur durch das von Menschen erstg. Ob die Transfusion des Blutes einer Thierespies von Nutzen und gestattet ist, ist noch eine offene Frage.

Sechshundert Jahre bevor Harvey seine wichtige Entdeckung des Blutkreislaufes veröffentlichte, galt das Blut schon für das bedeutendste Heilmittel. Die alten Ägypter, denen wir die Erfindung des Aderlassens verdanken, bedienten sich auch der Transfusion des Blutes zur Wiederherstellung ihrer kranken. In dem heiligen Buch der Priester des Apollon über einer derartigen Operation gedacht sein. Im Rom stürzten sich sogar die an Krämpfen leidenden Frauen in die Arena, um das dem sterbenden Gladiator entströmende Blut aufzusaugen. Im 16. d. M. ist man, daß Metea den Töchtern des Petrus rath, in die Adern ihres Vaters neues Blut zu gießen, um ihn seine Jugend und Kraft zurückzugeben. Plinius spricht an verschiedenen Stellen von der Wohlthat der Einführung eines reichen und warmen Blutes in die Adern der Kranken. Auch nach und nach verlor sich die Spur einer Anwendung dieser Operation; kaum daß die Araber sie hin und wieder noch erwähnen.

Erst im 15. Jahrhundert melden die alten Chroniken, daß Ludwig XI, um seinen tödtlichen Charakter zu verbessern und sein sich nahendes Alter zurückzuhalten, das Blut aus den Adern früher, gesunder Kinder zu saugen, was Franz von Paula ihm als eine verdamnwürdige That vorzuwerfen mochte.

Nach dem, was Malacena darüber sagt, wurde 1658 zuerst wieder in England Versuche gemacht. Ihm folgten 1667 zwei französische Ärzte. Es begann nun aber das goldene Zeitalter des Aderlassens; die Barbierer, als Chirurgie fungirten, mußten der Arbeit nicht, wobei sie werth hielten, so, von Vorehre bis zur kleinste Gasse floß das Blut in Strömen. Je Sage hatte die Heilmittel in lauter „Dr. Sangrado“ veranlaßt. Einen jungen

Manne wird soviel Blut abgezogen, daß er einem Zustande gänzlicher Erschöpfung anheimfiel. Nun eilte Dr. Denis herbei und spritzte ihm neues Blut in die Adern. Der halb Tode erholte sich schnell und kam wieder zu Kräften. Sechs Monate später machten Denis und Cumeres zum zweiten Male bei einem Irren eine Transfusion, der aber in der Nacht nach der Operation starb. Die Wittve klagte Denis an, er habe ihren Mann getödtet, Denis bestritt die dazugegen die Frau, sie habe ihrem Manne Mittel eingegeben, die ihm den Tod gebracht hätten.

Es entstanden die beständigen Streitigkeiten darüber; schließlich mißfielen die Gerichtsbehörden in die Angelegenheit; es erging in aller Form Rechts an alle Kräfte das Verbot, keine Blutüberführung an irgend einen menschlichen Körper vorzunehmen. Vanger als ein Jahrbruch wurde danach die Transfusion des Blutes nur als ein Monnment ärztlicher Unmuthigkeit betrachtet, und erst in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts wagte sie es wieder, aus ihrer Alde aufzuheben, und zwar unter dem Schutze Melatons zu Paris. Seit jener Zeit hat sie keiner mehr zu verbanen gesucht; man spricht von ihren Folgen und Heilwirkungen, ist fiktur und fiktur sie. In Frankreich wird die Transfusion als eine klassische Operation betrachtet, die häufig ganz günstige Resultate liefert; in 282 bekannten und publizierten Fällen hat man 150 als gelungen zu vermerken gehabt.

Die Transfusion ist das am schnellsten einwirkende, wirksamste Mittel, es sind zu einer solchen nur wenig Unzen Blut erforderlich. Sofort nach der Operation hebt sich der Puls, das Gesicht röthet sich, das Bewußtsein kehrt wieder. Bei kranken Blutverlusten, nach Operationen, Wundsturz, bei erschöpften Wöchnerinnen u. s. hat man die Transfusion mit gutem Erfolge angewandt; es handelt sich dabei fast darum, das Blut aus der Vene eines kranken, gesunden Menschen zu nehmen, um es in die entleerten Adern eines Kranken einzubringen zu lassen. Man hat auch den Versuch gemacht, die Verletzungen beim Kranken Blut abzulassen und geküsst dafür einzusetzen, was sich an Versuchen bei Thieren als ausfahrbar erwies hat. Dagegen bietet ein anderer Vorschlag, bei inneren Krankheiten durch kalte Verfahren eine günstige Wirkung herbeizuführen, wenig Aussicht auf Erfolg. Namentlich hat man, als die Spelera zum ersten Mal nach Europa

kam, derartige Versuche in den Hospitälern von London gemacht, indeß ohne das viel bessere Resultate daran geknüpft hatten.

Die sehr komplizirte Operation hatte früher zwei tödtliche Gefahren: Das Verdrücken des überzähligen Blutes während der Injektion, und zweitens: das Eindringen der Luft in die Adern. Diese gefährlichen Zufälle meistens durch die ungenügende Darstellung des Transfusoren von Collin bestritten zu sein. Ein neuerer Apparat, auch von Collin konstruirt, gestattet sogar die Transfusion von Arm zu Arm. Hier ist der Trichter des ersten Instruments durch einen Schlauch ersetzt, der direct aus der Arterie des d. h. aus der Blutvene. Fragt man, ob es nöthig ist, daß das zu transfundierende Blut bestimmter ausgefiltert werden muß, so ist das mit einem sehr bestimmten Ja zu beantworten; denn das Blut lymphatischer, ströföser, tuberkulöser, frach frischer Persönlichkeiten zu benutzen, hiesse, dem Kranken, dessen Kräfte man regeneriren will, nur eine neue Krankheit einimpfen.

Man hat eine weitergehende Hypothese in der Frage aufgestellt, ob durch die Einführung eines anderen Blutes man auch das Temperament oder den Charakter des zu Operirenden modificiren könne? Diese Frage ist eitel. Denn wenn man durch Uebertragung des Blutes aus einem heiligen einen Wahn herstellen konnte, so wäre man im Stande, Bluten zu schaffen; so könnte man auch die Epilepsie durch das Blut der Epileptischen in Heilung veranlassen. Der Heileismus ist so wenig wie die Jugend ein Preisrecht; der Mensch vermag nicht das zu materialisieren, was einmal nicht material ist. Wenn nun aber durch die Transfusion des Blutes der Arzt einen Kranken vom Tode erretten kann, ist es ihm auch möglich einen Greis zu verjüngen, indem er ihm das Blut eines Jünglings einfließen läßt? Man nie im Widerschande ist jene Duelle zu finden, die dem Menschen die Jugend wiederzuleihen. Alle diese phantastischen Ideen bei Seite lassen, wenn man wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, mitunter sehr bedauerlich, daß die Transfusion gegenwärtig noch in der Entwidlung begriffen ist; glauben aber, daß dieser chirurgischen Operation noch eine große Zukunft bevorsteht, deren Tragweite heute noch nicht zu bemessen ist.

Reeller Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderung meines Geschäftsflokals habe heute einen großen Ausverkauf eröffnet und empfehle sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. A. Henze.
Schülerhof 22, am Markt.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Ziel: Anger werden Jeterate, die den Raum bis zu fünf Zeilen ausdehnen, Preisgeldt einreichen, die geübten Zeichner, Kunst- und Restaurationskünstler, Localo Dienstleistungen und Musikanten, die aus Wohnungsveränderungen hervorgehen, aufzusammeln und die Spaltweite mit nur 1 Pfg. besetzen.

Dienstag den 16. Mai:

Ag. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. 9-1 Uhr, Bücher-Ausleiher von 11-1 Uhr.
Königl. Kreisbibliothek des Stadtdirectors u. des Saalkreises: Dienststunden von 9-12¹/₂ u. von 2-6.
Landesamt: von 9-1 u. von 2-6 geöffnet im Bismarckgebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Geschlossen.
Städtische Reitbahn: Expositionsstunden von 8 bis 3 im Saal 1.
Städtische Postkammer: Kassenstunden von 8-1 u. von 3-4.
Sperrliste f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9-1 u. von 4-5 Sophienstr. 10.
Bar u. Vorplatz-Berein: Kassenstunden von 9-1 u. von 3-5 Brüderstr. 6.
Vorversammlung: von 8 im Saal. Schützenhaus (mit Court-Hof).
Stenographen-Verein: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8-12 Uhr von und von 2-6 Uhr.
Bürger-Vereins-Verein: von 5 General-Versammlung im „gold. Löwen“.
Städtische Fortbildungsschule: Nr. 9-9¹/₂: 1. u. 2. Abthg.: Rechnen, 3. Abthg.: Buchführung in der Volksschule.
Kantinen-Verein: Nr. 8 Gesellschaftstisch und offene Bibliothek.
Kollegien-Verein: von 7-8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Kellerer u. Lehrer-Verein: Nr. 8 in Zehme's Garten.
Vol. Lehrer-Verein: Nr. 8 im „Gartenhaus“.
Gesellschaft der Stenographen-Verein: Nr. 8 Sitzung in Wegers Restaurant Parthiehofe.
Arbeits-Verein: Nr. 8 Unterricht u. lithographische Übung in der Gläser-Ladene.
Sang und Musik: Nr. 8-10 Übung im „Kronprinz“.
Gesangs-Verein: Nr. 8, Übungsstunde im Paradies.
Ballspiel-Verein: Nr. 8, Versammlungs-Raum b. Syn. Raffe in d. „Stadt Berlin“, Sehlagerstr.
Concerte: Musikalische Soirée, gegeben von den Stettiner Concert-Sängern: Nr. 8 im Neuen Theater.

Sing-Akademie.

Dienstag d. 16. Mai Ab. 6 Uhr Übung im Saale der Volksschule. Um pünktliches, allseitiges Erscheinen wird gebeten. Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector Reubke, Couisestr. 10, Vormittags 10-11 Uhr.
Der Vorstand.

Hall. freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 16. Mai Abends 8 Uhr Übung (Rathshof).
Das Commando.

Dr. A. Franke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Jedochwöchentliche Bäder von 8-12 u. f. Herren, u. 1-4 u. f. Damen, u. 4-8 u. f. Herren. - Sool, Sumpfwasser, Salz, Kiefern, Seifen, Gelsen, Moor, - aromatische Nüchternadel, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Bäderkammer geschlossen. - Elegante eingerichtete Zimmer liegen im Sommerhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. - Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittkind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trankkuren der Lunge, guter Wölfe und aller fremden Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Ballstübe (große Märterstraße 9). Märten, ganze Portion 2¹/₂ halbe 13 $\frac{1}{2}$ (am Tage der Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei **Wenzmann**, Geisstr. Nr. 3 und **Welfen**, Kleinmühlent. 10. Anweisungen zu ganzen und halben Portionen sind nur bei **V. Sachs**, große Ulrichsstraße Nr. 24 zu haben.

Landwirthschaftl. Beamten-Verein,

Halle a/S., Bureau gr. Märterstr. 7, empfiehlt den Herren Landwirthschaftlichen tüchtigen und bewährten Zupfrotoren, Verwalter, Hofmeister, Anseher, Gärtner, Schäfer etc. kostenfrei. Stellenjüngere erhalten stets Engagements angewiesen.

Samsterverteilung!

In Folge verschiedener Anfragen theile den Herren Arbeitgebern der Umgegend mit, daß wieder ca. 40 G. **Preussener Salpeter**, sowie die nöthigen **Eisenerzschmelzer** für die diesjährige Frühjahrszeitung zum **Zweiten** der **Kaisers** im **Baue** angekommen sind.

Ich erlaube daher die sich für das so bewährte **Magdeburger** zum **Hausvertheilern** interessirenden Herren Arbeitgebern und Gemeinden, den event. Bedarf an **Salpeter** und **Eisenschmelzer** in **Posten** von 1, 5 bis 5 G. zum Selbstkostenpreise von 38 $\frac{1}{2}$ incl. Kiste, und 37 $\frac{1}{2}$ excl. Kiste von hier abholen zu lassen, und bemerke noch, daß eine Gefahr, wie beim Schießen mit Dynamit nicht vorhanden ist.

Erfolg ca. 90%. 1 G. Salpeter reicht für 450-500 Patronen.
Crampa bei **Waldheim**,
im Mai 1882. **O. Handt**,
Det.-Inspektor.

Baumeistern u. Hausbesitzern etc. die ergebene Anzeige, daß die Herren **Reinhold & Co.** in **Halle a/S.** Niederlage des durch die Verpfändungen böchster Ministerial, Regierungs- u. Bau-Behörden angeordneten alleinigen patentirten u. prämiirten **Dr. S. Bremer'schen**

Antimerlion (wegen Schwamm etc.) halten und zu den billigsten Details u. Engros-Preisen abgeben. **Herrn Dr. Gustav Schallehn**, Magdeburger, Da, wo das „Antimerlion“ beim **Neu- oder Reparatur-Bau** nach Vorschrift angewandt wird, ist das Erscheinen od. die Wiederkehr des Schwammes völlig ausgeschlossen. **Rath u. Auskunft**, auch **Z. Anlage von Eiskellereien** etc., gratis.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweissblättern** ohne Unterlage, die die Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält, wie bisher, für Halle und Umgegend in besserer Güte allein an Lager: die **Capistrin-Manufaktur** von **H. & E. Mitlacher**, gr. Steinstraße 8. Preis per Paar 50 $\frac{1}{2}$ - 3 Paare 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$. Wiederverkaufers Rabatt. **Frankfurt a/M.**, im April 1882. **Robert v. Stephaun**.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von **J. C. Ch. Schwarz**, Berlin N., Neue Hochstrasse No. 53, betreffend die **nur allein echten** electro-magnetischen, gesetzlich geschützten **Gicht- und Flussableitungs-Ketten**, bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Versammlung

des **Konservativen Vereins für Halle u. d. Saalkreis** am Sonntag d. 21. Mai Nachm. Punkt 4 Uhr im Gasthof zur „Halle'schen Quelle“ in **Beesen**.

Vortrag des Herrn Director Dr. Frick über: die gegenwärtige politische Lage.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreichere Beteiligung. Auch Freunde und Alle, die Interesse für die konservative Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.

Der Vorstand.
Zimmermann-Lochau, Dr. Frick-Halle a/S.
Von Himmelfahrt an bleibt mein Geschäftsflokal während der Sonn- und Festtage geschlossen.

G. Gröhe's chinesische Theehandlung.

Vasen, Urnen, Kannen, Schalen etc. in **Thon, Holz** und **Terracotta**, ca. 80 Muster schöne antike Formen zum **Benutzen u. Verschenken**, sowie **Reliefs** hierzu in großer Auswahl, ferner **schwarzen und weißen** **Ear** hält bestens empfohlen.

Gr. Ulrichstraße 7. G. A. Noll.

Concert

Montag den 22. Mai $\frac{1}{2}$ 7 Uhr im Saale der Volksschule eines Theiles unserer **Schülerinnen und Chorschule** zum Besten des **Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege**.

- 1) Die Maikönigin f. Frauenchor u. Orch. von A. Krug.
- 2) Capriccio in H moll von Mendelssohn.
- 3) Zweist. Gesänge von Bertalotti und Schletterer.
- 4) Sonate f. 2 Clav. v. Mozart.
- 5) Lieder von Schumann.
- 6) Ständchen f. Alt solo u. Frauenchor von Schubert.
- 7) Concert in Cdur v. Beethoven.
- 8) Soloflegie von Coucane.
- 9) Concert f. 2 Clav. von Mozart.
- 10) Lieder und Duette v. Mendelssohn, Taubert, Löwe und Holstein.

Ein nummerirtes Billet 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ bei **Hrn. M. Köstler**, ein unnummerirtes „1 - - -“ Poststrasse 9.
Felix und Franziska Voretzsch.

Neues Theater.

Dienstag den 16. Mai I. **humoristische Soirée** der bekanntest und sehr beliebten **Stettiner Quartett- u. Concert-Sänger** Herren **Hippel, Haackel, Meyssel, Hoffmann, Pietro und Britton.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Morgen II. **humorist. Soirée** mit volkst. neuem Programm.

Im Verlag von **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (im Postzeitungs-Verzeichniss eingetragen unter No. 1755) zu beziehen:

Garten- und Blumenfreund.

Illustrirte Wochenschrift für **Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur.** Herausgegeben von **Dr. H. Mähl** in **Cassel.** Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. Probeummern gratis und franco durch jede Buchhandlung.

Geigen.

Auswahl von 80 bis 90 Stück, im Preise von 3, 7, 50, 10, 12, 20, 30 u. f. w. bis zu 400 Mark pro St. empfiehlt in nur solcher Waare **F. A. Wiedemanns**

Nachfolger, Vorführer 10. Auch bringe mein großes Lager aller Sorten **Saiten** (nur **Primas** Waare) in empfehliche Erinnerung. **Reparaturen** aller Art werden **solid** und **billig** ausgeführt **vom Obigen.**

Die ersten wirklich fetten **Isländer Matjes-Heringe** empfing forben und empfehle solche als **wirtl. Delicatsse.**

A. Schmieder, Markt 24, früher im Bolkeschen Keller.

Ohrensausen, Mittel dagegen 2 $\frac{1}{2}$ ferner Apotheker **Dr. Werner, Endersbad, Wbg.**

Eine gebild. Wirthschafterin sucht, gest. auf sehr gute Zeugnisse, selbständ. Stellung. Off. beliebe man an die Exp. d. Ztg. unter G. G. zu senden.

Meine **Wirthschaft**, $\frac{1}{2}$ Meile Schaafsweg von der Kreisstadt, **Wohnung** und **Zudruckschrift** **Wreihen** entfernt, **45 Morgen** groß, **reiner Hüsen** und **Wiesengründe**, **mit** ich **willens** für **10,750 Mark** zu verkaufen. - **Auszahlung** **4750 Mark.** **Winter-Ausfaat** **5 $\frac{1}{2}$ Centner** **Wreihen**, **14 Centner** **Wreihen**, **Klee** und **Kuerner** **vom 3.** **Sommerausfaat** **2 Centner** **Gerste**, **9 $\frac{1}{2}$ Centner** **Wreihen**, **8 Centner** **Hafer**, **35 Centner** **Wartoffeln**, **3 Morgen** **Klee u. Luzerne**, **2 $\frac{1}{2}$ Centner** **Wreihen**. **Wegend** **deutsch**. **Gebäude** **gut.** **Max Heimann** in **Wreihen**, **Provinz** **Posen.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Morbert Weinreich** in **Dölnitz** wird nach Abhaltung des Schuldtermins und erfolgter Schuldbekanntmachung hierdurch aufgehoben.

Halle a/S., d. 11. Mai 1882. **Ag. Amtsgericht**, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **C. Kromphardt** zu **Halle a/S.** ist zur Abnahme der Schuldbekanntmachung des Verwalters der Schuldtermin auf den **24. Mai 1882** Vorm. 11 Uhr vor dem **königl. Amtsgerichte** hiersebst **Zimmer Nr. 31** bestimmt.

Halle a/S., d. 17. April 1882. **Wüller L.**, **Affistent**, als **Gerichtsschreiber** d. **königl. Amtsgerichts.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **August Weder** in **Schraplau** wird heute am 11. Mai 1882 Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Banquier **Paul Schaeufel** in **Cöthen** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 11. August 1882 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände - auf **den 8. Juni 1882** Mittags 12 Uhr - und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. September 1882 **Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, **Zimmer Nr. 6**, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in **Weg** haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den **Gemeinschuldner** zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem **Wesige** der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert

Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juni 1882 Anzeige zu machen.

Ag. Amtsgericht **Abtheilung V** in **Cöthen**. **33. Zimmermann.**

Schneider, **Gerichtsschreiber** des **königlichen Amtsgerichts.**

Königsstraße Nr. 3, an der **Promenade**, ist zum 1. Juli eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten. Zu erfr. gr. **Ulrichsstraße 13** parterre.

Hadumachine für 1 **Zugkraft** mit **Handschlag**, **Handschalmaschine**, wo 1 Mann pro Tag 3 **Weg**. **hacht**, **billig** bei **Schneidemeister H. Koch**, **Möglitz.**

Eine Kuh mit dem **Halbe** **recht** zu **verk.** in **Veßdorf** bei **Teicha** **Nr. 1.**

Grude-Coak

in ganz vorzüglicher Qualität. **Sachsse & Co.,** **Halle a/S.,** **Magdeburgerstr. 51.**

Dankellen

preiswerth abzugeb. **Wärmig**, **Str. 2.** Ich suche eine gute **Amme** vom **Lande!** **Dr. Wilke**, **Sanitätsrath.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Die Geburt eines **Mädchens** zeigen ganz ergeben an **Decke**, **Oberförster** und **Grün** geb. **Forselius.** **Bräunrode**, r. 14. Mai 1882.

Meine Ketten sind nach wissenschaftlich-physikalischen Grundsätzen

Nur meine electro-magnetischen **Sicht- und Flußableitungs-Ketten** sind die **allein echten**, laut Reichsgesetz vom 11. Januar 1876 unter No. 1584 **gesetzlich geschützt**, alle anderweitig offerirten Sichtketten, Apparate und galvanische Kettenbänder sind wirkungslos, worauf ich das leidende Publikum (s. untenstehend) ganz besonders aufmerksam mache.



Sicherste Hilfe

gegen **Sicht, Rheumatismus und deren Folgen.**

Während des Sommers sieht man Tausende von Kranken in die Bäder reisen, welche glauben, dort Genesung von hartnäckigen Leiden zu finden. Die Meisten kehren ungeheilt zurück und finden nur in den Bädern etwas Linderung ihrer Leiden, was aber mitunter nur der „veränderten Lebensweise, der gesunden frischen Luft, der ungestörten Ruhe“ zuzuschreiben ist. In die Heimath zurückgekehrt, stellen sich in der Regel die alten Leiden und Beschwerden immer wieder ein. Hiergegen habe ich in meiner 23-jährigen Thätigkeit beim Militär, sowie beim Königl. Polizeipräsidenten, wo ich mich mit electrischen Apparaten zu beschäftigen hatte, eine wichtige Erfindung gemacht, die berufen ist, der leidenden Menschheit bedeutend zu helfen, u. Rheumatismus-Krankheiten u. deren Folgen, an denen fast jeder Einzelne mehr oder weniger leidet, für welche bis jetzt kein sicheres Mittel existirt, zu heilen. Es sind dies die von mir erfundenen

electro-magnetischen Sicht- und Flußableitungsketten.

Sichere und schnelle Hilfe wird jedem an **Sicht und Rheumatismus Leidenden** auf das Bestimmteste zugesichert. Diese Ketten sind mit einigen Aenderungen nach Professor Volta's System hergestellt (Volta'sche Säule, trockene Elektricität), welcher seiner hohen Verdienste wegen in den Adelstand erhoben wurde.

Die Arbeit der Kette ist elegant ausgeführt und wird die Anlegung derselben Niemand beschwerlich, man verspürt schon nach ganz kurzer Zeit ein wohlthuendes Gefühl, angenehmes Ziehen, Linderung der Schmerzen, bis letztere ganz aufhören. — Die Ketten werden nur des Nachts um den Hals auf bloßem Körper angelegt, am Tage entleeren sie sich von selbst des aufgenommenen giftigen und rheumatischen Stoffes.

Fast alle Krankheiten entstehen durch Unreinigkeit und Erkältung: Das Blut verdickt sich, wodurch der Magen zuerst in Mitleidenschaft gezogen wird; hieron entstehen dann Unpäßlichkeiten aller Art: der Stoffwechsel geht nicht richtig und regelrecht vor sich, die Functionen der Leber durch Absonderung nach der Galle hören auf und so entstehen dann die sogenannten Flußleiden, die ja unter vielen Namen bekannt sind: **Rheumatismus, Brust-, Leber- und Nervenleiden, Sicht, Koffit und Asthma, Epilepsie, Krämpfe, rheumatische Augenentzündung, Hämorrhoidal-leiden, Magenkrampf, Schwerhörigkeit, Kopfschmerzen, Flechten, Fallucht, alte Wunden, Ohrenschmerzen, Augenkatarrh und Zahnschmerzen:** sehr oft wird ein schabhafter Zahn ausgezogen, welcher nicht die Ursache des Schmerzes war, sondern im Zahnfluß zu suchen ist, der durch das Ausziehen des Zahnes nicht beseitigt wird, wohl aber durch Anwendung meiner Ketten. Meine Erfindung kann auch **starkeleidigen Personen**, die dem Schlagflusse zuneigen, **Neuralgie- und Weistanz-** Leiden, sowie bei **Menstruations-Störung** (Frauenleiden), nicht genug empfohlen werden. **Rheumatismus (Reizen, Fluß) muß aus dem Körper gezogen werden.**

Einreibungen, Pflaster, Bäder etc. sind nicht immer gegen rheumatische Leiden zweckmäßig, vielfach wird dadurch das Leiden nur von einem Körpertheil in den andern getrieben, wodurch der Körper leicht steif und gelähmt, der Leidende von fürchterlichen Schmerzen geplagt wird, und schließlich als Unglücklicher frühzeitig dem Grabe entgegengibt, dem sonst bei Anwendung meiner Ketten hätte geholfen werden können. Hauptächlich ist hervorzuheben, daß das Tragen der Kette bei Landbewohnern von großem Nutzen ist, denn wenn es auch in großen Städten an Zugwinden und Gelegenheiten zu Erkältungen nicht fehlt, so sind doch die Leute auf dem Lande dem viel leichter ausgesetzt, da sie bei ihrer schweren Arbeit sich leicht erhitzen und nachher nicht Rücksicht auf die stets wechselnde Temperatur nehmen können, Wind und Wettern schuklos gegenübersehen und sich so leicht Erkältungen zuziehen, die, wenn nicht rechtzeitig dafür gethan, oft unheilbare Folgen nach sich ziehen; daher kommt es auch, daß man auf dem Lande oft Leute in den besten Jahren schon vollständig steif und gelähmt findet. Diesen sind meine Flußableitungsketten nicht genug zu empfehlen, da dieselben in solchen Fällen schon oft in ungläublich kurzer Zeit nachgehaste Wunder gethan haben, wovon man sich in umliegenden Dankbüchern genügend überzeugen kann.

Legt ein an Kopf-, Zahn- oder sonstigen heftigen Schmerzen Leidender die Kette an den Körper, so hört oft nach circa zehn Minuten der Schmerz auf; dieses fortwährende sanfte Ziehen ist so angenehm, daß man nach kurzer Zeit einschläft und am andern Morgen wie neugeboren erwacht; indem das Blut wieder seinen regelrechten Gang erhält, hören in kurzer Zeit sämtliche Beschwerden im Körper auf; Entzündungen verschwinden, Flechten verdornen, alte Wunden heilen, und der Körper bekommt ein besseres Aussehen. Meine Ketten wirken auf den ganzen Verdauungsapparat sehr günstig, so daß man einen vorzüglichen Appetit bekommt. „**Alles Andere lehrt die Gebrauchs-Anweisung.**“

Meine elektro-magnetischen Sicht- und Flußableitungsketten, **haben sich einen bedeutenden Weltruf erworben.** Tausende von schwer Leidenden danken ihre Gesundheit meiner Erfindung und haben die Preise sowohl als auch ärztliche Autoritäten sich mehrfach anerkennend darüber ausgesprochen, es sollten solche in keiner Familie fehlen, da dieselben auch Kindern gute Dienste leisten, das Zahnen erleichtern und vor Krämpfe schützen, auch bei Flechten, Ausschlag und anderen erblichen Krankheiten sehr gute Resultate erzielt werden. Außer bei ansteckenden Krankheiten können diese Ketten von mehreren Familienmitgliedern abwechselnd getragen werden. Durch eine Vorrichtung aus der Fabrik von Siemens & Halske, Berlin, ist es mir jetzt gelungen, meinen Flußableitungsketten eine bedeutend stärkere elektro-magnetische Wirkung beizubringen, wofür ich den Preis der Ketten, trotz bedeutender Mehrkosten nicht erhöht habe.

Preis pro Kette 8 Mk. Bei Abnahme von 2 Ketten = 12 Mk., bei 4 Stück = 20 Mk.

Ich verstehe dieselben in einer Kiste **franco** gegen vorherige Einzahlung des Betrages, bei Postnachnahme **nicht franco**. Von der Echtheit und Wahrheit der umstehenden Atteste und Dankschreiben kann sich Jedermann bei mir persönlich überzeugen, auch steht es Jedem frei, sich schriftlich an die Aussteller der Atteste zu wenden (denn jeder Aussteller eines Attestes weiß, daß solche Dankschreiben veröffentlicht werden), um über die heilsame und schnelle Wirkung meiner **Sicht- und Flußableitungsketten** Auskunft zu erhalten.

Dringende Warnung und Aufklärung für das Publikum.

Der gute Ruf meiner Ketten hat bereits zu schlechten Nachahmungen geführt; täglich werden mir von außerhalb Sichtketten, welche auch mit **Apparat u. galvanischen Kettenbänder** etc. bezeichnet werden, zur Begutachtung zugesandt, deren Wirkungslosigkeit ich leider konstatiren mußte, da diese Nachwerke nicht die geringste electrische noch magnetische Wirkung zeigten, weshalb schon verschiedene Zeitungen und Zeitschriften wiederholt davor gewarnt haben. Verschiedene Firmen, welche sich als Geübter der **neu verbesserten** Sichtketten und Flußableitungs-Apparate geriren, haben meine **Prospecte** fast wörtlich **nachgedruckt**, meine **echten Ketten zur Nachahmung benutzt** und aus rohem unpräparirtem Material Ketten angefertigt, welche nach ganz unwissenschaftlichen Principien konstruirt, jede medicinische Wirksamkeit entbehren. Aus Broddene und anderen niederen Motiven hat es sogar eine solche Firma gegnagt, mich, dessen Haupt in Ehren grau geworden und der sich dem Staate 23 Jahre in treuer Pflichterfüllung widmete, anzugreifen, worüber ich bereits die nöthigen Schritte gethan.

1000 Mark zahle ich Demjenigen, welcher bis heutigen Tages eine Sichtkette, auch Sichtapparate genannt, anderweitig bezogen hat, welche eine electro-magnetische Strömung besitzt, während bei meinen Ketten Jedermann sofort den electro-magnetischen Strom augenscheinlich wahrnehmen. — Dieses können andere Firmen meinen geehrten Abnehmern dafür nicht bieten; obgleich dieselben meine Prospecte fast wörtlich zur Nachahmung benutzen, scheuen sie sich dennoch, diese Belohnung auszusprechen und kann sich das geehrte Publikum heraus selbst ein richtiges Urtheil bilden.

Aus meinem Laboratorium wird keine Kette versandt, welche nicht vorher von mir aufs Genaueste geprüft ist. Ich eruche daher die wohlwollenden Herren Ortsvorsteher, Lehrer, Beamte etc. die Sache zu prüfen, und in Gegenden, wo bereits unechte Ketten und Gegenstände, welche mit **Apparat und Kettenbänder** bezeichnet werden, hingekommen sind, dieselben mit meinen Ketten zu vergleichen, damit das Publikum die richtige Adresse der **echten Flußableitungsketten** erfahre, der Dank der Geheilten wird der Lohn für ihre Mühe sein.

J. C. Ch. Schwarz,

alleiniger Erfinder der echten electro-magnetischen Flußableitungsketten.
Berlin N., Neue Hochstraße Nr. 53 (früher Nr. 4).

Bitte, dieses Blatt bei allen an Rheumatismus etc. Leidenden circuliren zu lassen.

Meine Ketten sind nach wissenschaftlich-physikalischen Grundsätzen angefertigt und haben mit sogenannten Geheimmitteln nichts gemein.

Um vor falschen Fabrikaten geschützt zu sein, bitte genau auf meine Firma: J. C. Ch. Schwarz, Berlin N., Neue Hochstraße 53, zu achten.

Auszug aus Tausenden von Attesten und Dankschreiben:

3000 Mark

Da meine Ketten jetzt zum geringsten Preise berechnet sind, müssen alle Anfragen wegen weiterer Preisermäßigung gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Die gefandte Kette habe ich an meinem Schwiegervater erprobt und für sehr gut befunden. Die Schmerzen bei dem alten Herrn waren so groß, daß selbst der berühmte Dr. Loh in Berlin dieselben nicht beseitigen konnte, wir hatten ihn schon dem Tode geweiht, aber die paar Ringe, wo er Ihre Kette getragen hat, sind die Schmerzen so gelindert, daß er heut schon wieder seiner Beschäftigung nachgeht. Gott sei Dank, daß er noch Menschen die Macht schenkt, Andern zu helfen. Schreiben Sie mir sogleich für 20 Mark noch eine Sendung.
 Kühlungsvoll
 Amalienhof, d. Hofenstraße, 27. 4. 80.

Herr Schwarz!
 Ich habe Ihnen mit Vergnügen angezeigt, daß die Flußableitungsketten, die Sie dem Herrn J. Forster, Briefträger in Happersweil, Schwyz, schickten, bei rheumatischen Leiden ausgezeichnete Dienste leisten. Ich habe seit ein ganzes Jahr an Gliederreizen und Fußschmerzen, daß ich kaum noch gehen konnte. Durch Tragen einer solchen Kette von Ihnen wurde ich in kurzer Zeit von diesem Leiden vollständig geheilt. Auch meine Frau war mit großen Kopfschmerzen befallen und nur von einzelnen Malen Tragen Ihrer Kette wurde auch dieses Leiden gänzlich beseitigt. Ich werde jedem Leidenden Ihre Kette bestens empfehlen.
 Andwell, Cant. Thurgau i. d. Schweiz, d. 1. 82. C. Gimmi, Thierarzt.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Die 8 von Ihnen erhaltenen Ketten trönten das Vertrauen der Kranken mit bestem Erfolge. Bitte mir noch vier zuzufenden, darunter eine stärker wirkende für mich, die Sie gefälligst besorgen möchten.
 Kühlungsvoll
 Rummettschen b. Schirwindt i. Oßpr., 5. 4. 80.
 Sadowski, Lehrer.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Ich kann es nicht unterlassen und beuge der Wahrheit gemäß, daß ich länger als drei Jahre von Ihrer Kette heimgesucht wurde, daß letzte halbe Jahr konnte ich das Bett nicht mehr verlassen und mühte oft vor Schmerz laut aufzurufen. Seit Gott zum Dank, wurde ich von jenem hartnäckigen Leiden und Schmerzen durch das Tragen einer Ihrer Ketten und Flußableitungsketten in mehreren Wochen wie durch ein Wunder befreit. Ich danke Ihnen nächst Gott für die Wohlthat, welche Sie an der leidenden Menschheit ausüben.
 Anna Köttig.
 Rappau b. Lubenz i. Böhmen, 20. Decbr. 1879.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Die Lichtkette, die Sie mir den 8. Juli gefandt haben, sind zur vollkommnen Zufriedenheit der leidenden Personen ausgefallen. Schreiben Sie mir gefälligst recht bald noch 4 mit Gebrauchsanweisung. Für mich bitte Sie um eine die etwas stärker arbeitet und bezeichnen Sie diese gefälligst.
 Kühlungsvoll
 Dittersweiler bei Babern im Elsaß, 31. Juli 1879.
 J. Hammann, Lehrer.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Die mir unteren 8. d. März zugefandenen 4 Stück Lichtketten haben mein Leiden vom Kopf (ohne Magenkrampf) gemindert, ja ich darf sagen, vollständig gelindert. Meine Frau, die schon 8 Jahre an Kopfschmerzen leidet, so daß sie den Kopf täglich verbunden und die meiste Zeit im Bett verbringen mußte, und so matt in den Gliedern war, daß sie nicht aufrecht mehr gehen konnte, und jetzt nach Umhängen einer solchen Kette sie ganz gesund ist, auch keinerlei Schmerzen im Kopfe, sowie in den Gliedern mehr verspürt. Ich und meine Frau Ihnen den besten Dank dafür auszusprechen. Indem Ihre Ketten (sogusagen Wunder wirken, erlauben mich meine Freunde, solche zu besorgen und bitte Sie, mir umgehend 8 Stück zu überfenden.
 Mit aller Hochachtung freundl. Gruß
 Kühlung in Bayern, 27. Juni 1879.
 Johann Kuehler, Bindermeister.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Die Lichtkette, welche ich bei meinem zwanzigjährigen Kindebaekenkrampf so sehr gut bewährt hat, wo ich schon weit und breit ängstliche Häufe vergebens gesucht hatte, jetzt nach kurzer Zeit beim Tragen Ihrer Lichtkette gute Besserung erzielt, sage Ihnen meinen Dank. Bitte noch um 4 Lichtketten pr. Nachnahme für 20 Mark.
 Kühlungsvoll
 A. Blume.
 Kühlung in Bayern, 27. Juni 1879.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Amist erlaube ich Sie mir umgehend gegen Nachnahme eine von Ihnen so vielfach gelobten und wirklich guten Ketten, mit dem geringsten Preis zu senden. Wir haben 3 Stück von den Winter (für 20 Mark) schicken lassen, welche für uns keinen Kreuzer Werth haben.
 Mit Kühlung
 Kühlungsvoll
 Kühlung in Bayern, 27. Juni 1879.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Ich erlaube Sie freundlich, mir noch 7 Stück Licht- und Flußableitungsketten per Nachnahme zu schicken, die ersten gefälligen 12 Stück Ketten thun in verschiedenen Krankheiten formliches Wunder, so daß ich beauftragt bin, im Namen sämtlicher Geheilten deren herzlichsten Dank an Sie abzuschicken.
 Kühlungsvoll
 Kühlung in Bayern, 27. Juni 1879.
 Clemens Dippmann.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Lautenwilde 5. Baugen i. S., 6. Juli 1879.
 Die Kette vom 14. Juni hat bei meinem Magenkrampf und Verkopfen, woran ich schon so lange gelitten, sehr gut gewirkt, und bitte ich 8 Stück der so sehr bewährten Ketten für andere schwer Kranke mir zu senden.
 Ergebenst
 August Knoblach.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 In Folge der rühmenden Besserung meines Zustandes nach zweiwöchentlichem Gebrauch Ihrer Lichtketten, haben mich zwei Herren, ein Pastor und ein Oubsbesitzer, ersucht, für jeden eine Kette kommen zu lassen, bitte mir dieselbe per Nachnahme (sogleich) senden zu wollen.
 Kühlungsvoll
 Kühlung in Bayern, 27. Juni 1879.
 Rudolf Pokorny, R. R. Oberster.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Bonstetten b. Weiden, Bayern, 9. 12. 81.
 Mollen Sie mir gef. gegen Nachnahme eine solche Flußableitungskette senden, wie Sie an meinen Herrn Nachbar in Drettschick geschickt haben, die sehr gute Dienste geleistet hat.
 Kühlungsvoll
 A. Weber, Pfarrer.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Rappoldsweiler, 14. Juni 1879.
 Da ich seit längerer Zeit an Rheumatismus leide und mir mein Arzt sagt, daß die wirklich besten Licht- und Flußableitungsketten nur bei Ihnen zu haben sind, bitte um umgehende Zusendung einer solchen.
 Kühlungsvoll
 Louis Weygand.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Die Flußableitungsketten, welche Sie mir schicken, sind außerordentlich von großen Nutzen für die Leidenden, und wollen Sie gütlichst noch vier Stück solcher Ketten an pers. l. l. Hauptmann Buchajewid in Serobli gegen Post-Nachnahme schicken.
 Ergebenst
 Gregor Blewicz, Pfarrer.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Dappersweil, Cant. Thurgau, Schweiz, 2. 1. 82.
 Durch das Tragen einer aus Ihrer Fabrik bezogenen Licht- und Flußableitungskette bin ich von den rheumatischen Leiden, an denen ich längere Zeit zu leiden hatte, in kurzer Zeit gänzlich geheilt worden, was ich mit dankerfülltem Herzen gern bezeuge.
 J. Jacob Forster, Briefträger.

zähle ich Demjenigen, welcher mir nachweist, daß eines dieser Atteste falsch ist, daß ich die betreffenden Scheiteln darum erücht hätte, oder es sei einer verwandt oder befreundet mit mir, oder daß ich einen dieser Aussteller wesentlich vorher auch nur gegeben hätte.
 München, den 6. April 1880.
 Nach vierzehntägigem Tragen der Kette konnte ich wieder ganz ohne Schmerz gehen. Bei Rheumatismen ist die den Stoff-ekst. verursachte Kette ganz vorzüglich. Die von Ihnen bezogenen Ketten haben bei Barmherz. Drenschmerzen, Hengschuß, überhaupt bei allen rheumatischen Leiden vortheilhafte Dienste geleistet. Genaust, mit zweifelnder Miene alle solche Prospekte zu lesen, muß ich Ihnen doch mit Vergnügen bezeugen, daß Ihre Ketten den geglegten Erwartungen hier durchaus entsprechen haben.
 G. Reutsch, Gymnasiallehrer.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Ruff, Großherzogth. Baden, 20. Februar 1880.
 Die von Ihnen erhaltenen Ketten haben sich gut bewährt, ich erlaube wieder um 4 Stück gegen Nachnahme. Eine extra starkmagnetische bitte für eine schwerleidende Person; ich werde stets bemüht sein, die Wirkung Ihrer Ketten in den weitesten Kreisen zu veröffentlichen.
 Mit Hochachtung
 Joseph Link, Zimmermeister.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Ebingen 3. 3. 80.
 Die mir vor Kurzem überfandenen Licht- und Flußableitungsketten haben bei den betreffenden Patienten überraschende Wirkungen gezeigt, weshalb ich Sie bitte, mir gefälligst bald wieder 4 Stück zu senden. Betrag mit 20 Mark folgt per Postanweisung.
 Kühlungsvoll
 C. Geiger, Fabrikant.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Altmünster b. Wassertrüben, 21. Novbr. 80.
 Ich erlaube, Sie mit einem neuen Auftrag anzugehen, kann ich nicht umhin, von der mir im Frühjahr gefandenen Lichtkette Beugnis abzugeben. Diese Kette hat bei mir sehr gute Wirkung gethan und bin ich vollkommen von der Schärfe Ihres Habitus abgeräumt. Es sind auch Ihre Ketten von anderen Firmen gekauft, welche sich bei Proben der meinigen gegenüber als falsche Nachwerk erwiesen, ich bitte sobald als möglich um 4 Stück guter Ketten.
 Mit aller Hochachtung
 Georg Heiss, Oekonom.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Biel, Cant. Bern, Schweiz, 17. 12. 81.
 Unter verschiedenen Malen hatte ich Gelegenheit, aber die erlauchtenwerthen Wirkungen Ihrer Flußableitungsketten reden zu hören. Da ich nun auch an Rheumatismus leide, bitte um schnelle Zusendung einer solchen Kette. Bitte Betrag durch Postanweisung zu erheben.
 Eyrnau, 26. November 1879.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Drei Jahre habe ich verschiedene Doctoren consultirt und habe trotz der vielen Medicamente keine ruhige Nacht gehabt. Drei Ringe trage ich Ihre ausgesagte magnetische Flußableitungskette und schlafe sehr ruhig. Ich bitte daher, noch für andere hart Leidende 4 Stück dieser ausgesagten Ketten zu senden, wofür ich den Betrag von 20 Mark mitfende. In Hochachtung verbleibe
 Kühlungsvoll
 A. Wezera, Zimmermeister.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Ruremburg, 19. 4. 82.
 Die mir gefandte Licht- und Flußableitungskette hat sich sehr gut bewährt und sage Ihnen meinen besten Dank. Bitte mir umgehend noch eine solche per Postanweisung für einen Verwandten zu schicken.
 Kühlungsvoll
 Kuiser-Rolloff, Avenue de l'arsenal.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Denldorf i. Württemberg, 22. Nov. 1879.
 Ihre Ketten thun in dieser Gegend wahre Wunder, es sind auch von anderen Firmen aus Berlin Ketten hier bezogen worden, welche jedoch nicht die geringste Wirkung zeigten, bis jetzt sind hier aber 60 Ketten von Ihnen, welche fast alle solche gute Dienste geleistet, daß diejenigen, die sie haben, nicht genug rühmen können, und sind wir gern bereit, Auskunft wahrheitsgemäß jedem Leidenden zu geben. Ich bin bereit, noch 12 Stück kommen zu lassen. Betrag per Postanweisung.
 Kühlungsvoll
 Fr. Reutter.

Herr Schwarz!
 Frankenstein in Schl., 7. September 1879.
 Ich erlaube Sie hiermit, eine Ihrer berühmten Licht- und Flußableitungsketten recht bald zu senden, jedoch eine recht stark magnetische. Ein Jahr lang habe ich 2 Ketten von Winter bei Tag und Nacht getragen, aber ohne Erfolg.
 Mit größter Hochachtung Ihr ergebener
 J. Rantenstrauß.

Herr Schwarz, Wohlgeb.
 Lubenz in Böhmen, 23. September 1879.
 Nicht länger kann ich in ungeheilter Freude bleiben, denn ich fühle große Binderung meiner gewaltigen Schmerzen; tausend und abermal tausend Dank für die Wohlthat und Vergünstigung, die Sie an mir erwiesen haben, in ganz Dehresch konnte Niemand meinem großen Leid entgegenkommen als Sie, ich werde jedem Leidenden wahrheitsgemäß Ihre Ketten empfehlen. Wäge der Wirklichkeit für Ihre edle Handlung, welche Sie an mir erwiesen haben, (einen Segen ohne Ende mehr).
 Kühlungsvoll
 Joseph Horner.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Langenberg in Westphalen, 25. Aug. 1879.
 Ihre Lichtketten bewahren sich hier recht gut. Meine Frau war schon in 6 Monaten nicht aus der Stube gewesen, wenn sie von einer Stelle nach der anderen hin wollte, mußte sie sich an den Stühlen festhalten, als sie aber 3 Wochen Ihre Kette getragen, wurde sie ohne Stütz und ohne festhalten gehen, sie ist vollständig geheilt. Bitte schicken Sie doch 6 Stück Lichtketten pr. Nachnahme.
 Kühlungsvoll
 Mathias Pöppelbaum, Maurermeister.

Herrn J. C. H. Schwarz!
 Trautenstein (Bayern) 20. 4. 82.
 Ihre mir kürzlich überfandene electro-magnetische Flußableitungskette hat sich als trefflich bewährt und erlaube Sie anlässlich dieses mir weitere 4 dieser Ketten zu überfenden. Anbei 20 Mark.
 M. von Stockhamern.

Gelehrter Herr Schwarz!
 Ruppolding bei Trautenstein, 9. 2. 82.
 Schon vor zwei Jahren bezog ich mehrere Flußableitungsketten von Ihnen, welche sehr gute Dienste geleistet haben. Ich erlaube Sie, mir wieder 4 Ketten zu schicken, wofür ich 20 Mark per Postanweisung sende.
 Kühlungsvoll
 Michael Schwaiger, Musikdirector.

Herrn Schwarz, Berlin!
 Däben im August 1879.
 Im Mai d. J. ließ ich mir durch meine Schwester eine Kette von Ihnen kommen für meine Tochter von 11 Jahren, welche seit 3 Jahren von Weilsitz befallen war; alle nur mögliche Mittel hatte ich schon vergebens angewandt. So unserer größten Freude ist nun nach 2 monatlichem Gebrauch der Kette die schreckliche Krankheit gänzlich verschwunden. Ich und meine Frau können Ihnen nicht genug dankbar sein für die Wohlthat, welche Sie an uns erwiesen haben. Bitte mir noch eine Kette für eine Verwandte zu schicken.
 Kühlungsvoll
 Friedrich Riediger.

Sollte an meinen versandten Ketten eine electro-magnetische Eigenschaft nicht zu finden sein, so nehme ich dieselben gegen Zahlung des Betrages sofort zurück, tausche dieselben event. auch unentgeltlich um.

Berlin, den 1. März 1882.

Druck von Otto Dreyer, Berlin, Unter den Linden 17.

Die fast täglich einkaufenden Gesuche der Herren Buchhändler, Lehrer und Dirsorfen, für Unbekanntes den Preis der Ketten zu berechnen, müssen mich veranlassen, bei Nachnahme von 4 Stück Ketten hie für nur 20 Mark zu berechnen.